

jagen zur Überflutung zu haben, man ertränke, doch Minna und Demian in die Heimat abziehen. Als sie fliehen will noch eine Zeilung in der Nähe der letzten Ruhestätte seiner Vorfahren bleiben. Ihre Liebe ist aber

Herfindorf: Braunschweig a. M. Nr. 7405

81. Jahrgang.

Der 12. November.

alle schon langer hiesigen Stadt und Stadt
berühmt. Denkten frecht im frühgen Eheine
und ein Stück der Stelle schwebt vom Raine,
Gladern Gärten noch in bunter Stadt.

„Güldanf“ sagt die Stimme, und die Gesellschaft vertheilt sich.

Ein Knecht, sagt ich Schumann, ein paar Reichen. Einer
Reich Reicher ist und ein ar., bracht ihn aus der Welt
hinein! „Knecht“ — diesen erwarbt Sie mit Ungeld!

Damit wird auch vom Ausland auf die große Bedeutung der Abstinenz des 12. November hingewiesen und es wird damit gezeigt, wie berechtigt der Aufruf des Bundesführers des Stahlhelms, des Reichsarbeitsministers Franz Selbte, ist, wenn er an seine Kameraden appelliert, alle Dauen mitzu-
reichen.

und zum Frieden der Welt.

Aufruf Franz Seldtes.

Wir Stahlhelmer machen kraft unserer Vergangenheit, kraft unseres Willens das Bekenntnis der reinen und großen Persönlichkeit des Kanzlers vom Samstag, den 14. Oktober, zu unserem eigenen. Wir wollen aus der Nacht heraus, die der Geist der zwei Millionen gelassenen Brüder je und je über uns gewonnen hat, Mann für Mann und Tag für Tag, Stunde für Stunde bis zum 12. November und am 12. November selbst dafür einstehen, daß das Bekenntnis des 12. November der das umfassendste und gewaltigste wird, das je ein Volk abgelegt hat.

Wir wollen jeden im Lande mitreißen, der da meint,

Beschlagnahme des Buchs „Wehrwissenschaft“.

Berlin, 20. Okt. Ein Teil der ausländischen Presse hat in tendenziöser Absicht einzelne Sätze und Abschnitte aus dem Buch des Professors Banje „Wehrwissenschaft, Einführung in eine neue nationale Wissenschaft“ zitiert, um damit die friedliche Gesinnung des neuen Deutschlands zu verdammen. Es wird demgegenüber festgestellt, daß die von Professor Banje vertretenen Auffassungen nicht denen der deutschen Regierung entsprechen und lediglich als persönliche Meinungsäußerungen zu betrachten sind. Professor Banjes Buch „Wehrwissenschaft, Einführung in eine neue nationale Wissenschaft“ ist beschlagnahmt worden.

Blick in die Welt.

Die große Politik steht naturgemäß ganz im Zeichen des Ausscheidens Deutschlands aus dem Völkerbund. Der Beschluß des Reichstabinetts hat im Auslande wie eine Bombe gewirkt und hat zunächst die festsamsten Kommentare ausgelöst. Man konnte in französischen, aber auch in englischen Blättern das Wort „Sanktionen“ lesen, hier und da wurde die Möglichkeit einer Besetzung deutschen Gebiets von Journalisten erörtert, denen die Nerven offenbar ganz versagten. Die deutsche Mitteilung hätte zum mindesten bei den maßgebenden Diplomaten wohl weniger emotionalisiert gewirkt, wenn man nicht die deutsche Warnung überhört hätte. Botschafter Radoln hat in den Verhandlungen mit Sir John Simon gar keinen Zweifel daran gelassen, daß die weitere Verweigerung der Gleichberechtigung nicht ohne Folgen bleiben könne. Offenbar aber hatte man gerechnet, daß Hitler vor der französisch-englisch-amerikanischen Front zurückweichen würde, und war nun erstaunt, als man feststellen mußte, daß diese Rechnung falsch war. Inzwischen haben sich die aufgeregten Gemüter wieder etwas beruhigt, es zeigt sich überall, wenigstens in den maßgebenden Kreisen, das Bemühen, die Situation nicht weiter zuspitzen. Die Amerikaner erklären, daß sie mit den politischen Streitfragen Europas nichts zu tun haben wollten, in England bemüht sich zwar Sir John Simon, seine Politik, die in erster Linie für die Vorgänge in Genf verantwortlich zu machen ist, zu verteidigen, aber auch hier hütet man sich vor irgendwelchen Beschüssen, während im Publikum immer mehr kritische Stimmen laut werden, die vor allem eine Antwort darauf verlangen, warum Sir John Simon den Macdonald-Plan aufgegeben und plötzlich eine lange Kontrollperiode verlangt hat. In Frankreich wendet sich der Ministerpräsident Daladier zunächst einmal dem Problem der finanziellen Sanierung zu und in Rom schließlich ist es neuerdings auch wieder von der Idee, jetzt eine Konferenz zu Vieren hinzuarbeiten, still geworden. Wenn einige italienische Blätter dabei freilich meinen, daß man die deutschen Bedingungen für weitere Verhandlungen erst kennen müsse, ehe man irgend etwas unternehmen könne, so ist das freilich etwas sonderbar. Die Stellung Deutschlands ist doch absolut klar und eindeutig. Der Reichkanzler selbst hat sie auf der Führertagung der NSDAP. dahin gekennzeichnet: Deutschland wolle den Frieden und nichts als den Frieden, aber es sei entschlossen, in Zukunft zu keiner Konferenz, in keinen Bund zu gehen, in keine Konvention zu treten, gar nichts zu unterschreiben, solange es nicht als gleichberechtigt behandelt werde! Man kann auf der Gegenseite also garnicht im unklaren sein, welche Voraussetzungen für neue Verhandlungen geschaffen werden müssen.

Gegen das parlamentarische System.

übergeht. Dazu gehört auch die Tatsache, daß der kleine Offizierstaat Estland sich in einer Volksabstimmung mit starker Mehrheit gegen das parlamentarische System ausgesprochen hat. An sich ist die Verfassung in Estland schon seit längerer Zeit umkämpft, vor allem ist stets bemängelt worden, daß ein eigentliches Staatsoberhaupt und damit der ruhende Pol bei den parlamentarischen Krisen fehlt, da der Ministerpräsident zugleich auch die Funktion eines Staatspräsidenten ausübt. Ein Versuch der bisherigen Regierungsparteien jedoch, die Verfassung abzuändern, mißlang, der Entwurf des Parlaments wurde in einer Volksabstimmung verworfen. Es ist also umso beachtenswerter, wenn jetzt der Entwurf der Freiheitskämpfer in einer Volksabstimmung angenommen wurde, obwohl die Regierung aus Angst vor dieser Abstimmung noch die Bedingungen für die Annahme eines Gesetzentwurfes in einer Volksabstimmung verschärft hatte. Die bisherige Regierung hat aus dieser Niederlage die Konsequenz gezogen und ist zurückgetreten. Die Freiheitskämpfer, deren Bewegung damit einen großen Erfolg errungen hat, waren zunächst nur eine Organisation ehemaliger Offiziere und Soldaten, erst später entwickelte sich daraus eine politische Bewegung, die einen völligen Umbau des Staates anstrebt, sich scharf gegen die politischen Parteien wendet und in der Gedanken lebendig sind, die zum Teil dem Gedankengut des Nationalsozialismus nahe stehen. Der Ausgang der Volksabstimmung bedeutet denn auch nicht lediglich die Abänderung einiger mehr oder weniger zweckmäßiger Artikel der Verfassung, sondern dieses Wahlergebnis bedeutet, daß die

Neuhergahl der Bevölkerung sich von dem bisherigen parlamentarischen System und seinem Parteienunwesen losjagt und eine gründliche Erneuerung des ganzen Staatswesens verlangt.

Entspricht das Ergebnis der Volksabstimmung in Island damit der allgemeinen Entwicklungstendenz, so haben die Parlamentswahlen in Norwegen ein wesentlich anderes Bild ergeben. Hier hat die kommunistisch orientierte Arbeiterpartei den Wahlkampf mit großem Nachdruck und unter Aufwand erheblicher Geldmittel geführt und wie festgestellt werden muß, auch mit Erfolg geführt. Die Wahlen standen ganz im Zeichen der Lohnfrage und darauf ist es wohl zurückzuführen, daß die Partei, die nationalsozialistische Tendenzen vertritt, aber keine ungesunden Lohnverhältnisse propagieren wollte, in den Kreisen der Arbeiterschaft keinerlei Eroberungen machen konnte. So ist die Partei „Nationale Sammlung“, die von dem früheren Kriegsminister Quisling begründet wurde, und die die modernen Methoden der autoritären Staatsführung auch auf Norwegen übertragen will, ohne Abgeordnetenstatus geblieben. Allerdings ist dabei auch noch zu berücksichtigen, daß die neue Partei ihren Apparat erst vor wenigen Monaten aufzubauen begann. Der erste Mißerfolg dürfte Quisling kaum abhalten, seine Arbeiten fortzusetzen, zumal sich in der Bauernschaft, aber auch in der Jugend der Städte, eine immer größere Zahl sammelt, die in Quisling den Mann sieht, der Norwegen wirtschaftlich und politisch emporführen soll. Im neuen

Parlament freilich hat die Arbeiterpartei beinahe die Mehrheit und es ist nicht ausgeschlossen, daß die gegenwärtige Minderheitsregierung Mohrwinkel einer Linkserregung Platz machen wird. Wie lange freilich diese Methoden in Norwegen noch anwendbar bleiben, ist eine andere Frage.

Die russische Presse zeigt sich wieder einmal ziemlich nervös wegen der Entwicklung im Fernen Osten. Ihr machen die chinesisch-japanischen Verhandlungen recht große Sorgen, denn, wenn nicht alles täuscht, so folgt jetzt auf die kriegerische Auseinandersetzung eine Verständigung. Man erzählt wenigstens, daß die wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen zwischen Japan und China recht gute Fortschritte gemacht haben und nichts charakterisiert die Lage wohl besser als die Meldung, daß die chinesische Regierung in Shanghai und Kanton alle japanfeindlichen Kundgebungen verboten hat. Kein Wunder, daß den Russen bei dieser Entwicklung nicht ganz wohl ist. Kommt eine japanisch-chinesische Verständigung zustande, so bedeutet das, daß Japan freie Hand bei einem etwaigen Konflikt mit Rußland hat. War in der letzten Zeit die Sprache der russischen Presse den Japanern gegenüber recht kriegerisch — freilich wohl nur, um einen höheren Erlös aus der ostchinesischen Eisenbahn herauszuschlagen zu können —, so dürfte die Aussicht auf eine friedliche Verständigung zwischen Tokio und Peking wohl die russischen Blätter zu etwas größerer Zurückhaltung veranlassen.

Die Stämme im neuen Reich.

Von Paul Jannert.

Unter diesem Titel veröffentlicht der bekannte Volkskundler Jochem im Verlage Eugen Diederichs in Jena eine Schrift, die das Verhältnis von Stamm und Reich entscheidend klärt. Wir entnehmen aus ihr die folgenden Ausführungen:

Das Stammesstum ist nicht erstes und letztes, nicht Ausgangspunkt noch Ziel der Entwicklung, es hat für die leiblich-seelische Gesamterziehung bereits ein bestimmtes, gemeinsames Blutserbe, eine gemeinsame seelisch-vollständige, kulturelle Grundstimmung zur Voraussetzung, die der Sprachgemeinschaft bereits zu vollem Ausdruck kommen. Die Stämme sind ihrem Wesen nach ergänzungsbedürftig, sind Teilstämme.

Die Zeiten der Stammesidylle jedenfalls sind langem und für immer vorbei. Der Anstoß ist für alle Stämme Lebensnotwendigkeit. Wenn er sich oft mit großen Schmerzen vollzieht.

Der Thüringer z. B., an dem die gesamte deutsche Entwicklung ja oft ihre Experimente gemacht hat, mußte früh am eigenen Leibe erfahren. Schon im 6. Jahrhundert wurde seine Selbstständigkeit von stärkeren Nachbarn, hundert Franken und Sachsen, geknickt und dann noch von den Sachsen im 9. Jahrhundert, als er eben wieder aufging, sein eigenes Stammesherzogtum aufzumachen. Er ist aus den Niederlagen gewachsen, diese Nachbarn haben ihm dafür von ihrer eigenen Lebenskraft abgezogen, er wurde befähigt, die Ostkolonisation bis nach Schwaben vorzutragen und bildete zudem in seinen alten Stammesstellen großdeutsches Lebens: die reiche ritterlich-poetische Kultur der Landgrafenzeit, und schon in einer der nächsten Generationen im Meister Eckart das Erwachen eigenständiger Innerlichkeit, und in einer weiteren Entwicklungsschleife die Erstarken des selbstständigen Gewissens zu voller Kampfkraft — und die Schaffung seines gewaltigen Rüstzeugs, der gemeindeutschen Volkssprache in Luther; und wieder auf der nächsten Stufe die Ausbildung einer neuen, selbstständigen deutschen Kultsprache, die kühnen Griffe zur Gestaltung des deutschen Innenwelt durch Bach und Händel; und oft hat er dem noch gerade dieser Stamm die Fackelträger deutscher Geistes aus anderen Stämmen bei sich aufgenommen.

In anderer Weise wieder lehrt die Geschichte der Bayernstämme dieselbe Wahrheit. Dabei, daß ihn Karl der Große endgültig aus der Isolierung ausschaltete und zu dauerndem Anschluß an den Großverband der Stämme zwang, wurde dem Bajuwaren die Pforte zur Ausbreitung über das weite avarisch-slawische Vorfeld gegeben, er wurde in dieser Richtung zum Vorkämpfer, damals werdenden deutschen Nationalität. Mit diesem Nationalwerden gleichzeitig und in enger Wechselwirkung wurde der österreichische Neustamm. Darum weiß alles was auf diesem Boden stammhaft ist, um seine unauflösbare Verbundenheit mit der deutschen Nation, und hat es so eindeutig und gut deutsch gesagt, daß wir es hier nochmal zu wiederholen brauchen. Salzburg, Graz und Wien, Mozarts, Haydns, Schuberts Geburtshäuser und der Friedhof an der Simmeringer Straße, auf dem Beethoven ruht, alle liegen in Deutschland. Daran kann eine Clique solcher Taschenspieler und Geschichtsfälscher nichts ändern.

Ein warnendes Beispiel sind die Holländer. Die Abhängigkeit, die sie seit Ende des Mittelalters der Beizucht einer besonderen Schrift, Umgangs- und Bildungssprache und politischer Lösung vom Reich betriebl haben, ist ihnen nicht gut bekommen. Von allen deutschen Teilstämmen sind sie der Gefahr des Verfalls und Vertrocknens am nächsten. Die Maffler, die Vermittlerstellung zwischen Deutschland und Frankreich, die sie sich selber zuschrieben, haben sie nicht gehalten. Es heute für jeden Stamm, sich über das, was mit ihm wachsen und herangereift ist, über die Mitgift, die er der Volksganzung mitzubringen hat, Rechenschaft zu geben. Stammesbewußtsein soll nicht ausgeblüht, aber aufgeheilt, was in Selbstkenntnis weiter seiner Kraft wie seiner Grenze sich bewußt. Wo es noch schlafend, noch wurzelhaft ist, soll es nicht verkannt werden. Es gibt der Einzelpersönlichkeit eine gute Naturausstattung, steigert die Kraft des einzelnen, wenn man weiß, wo hingehört, wenn man Bewußtsein des natürlich Gewachsenen in sich hat; es gibt Haltung, sicheres Gefühl, was für ein taugt, was man zu tun und zu lassen hat; und dieses Gefühl findet leicht den Zugang zu heimischer Überlieferung und zieht aus ihr neue Kraft.

Der deutsche Michel ist tot, der deutsche Mensch ist erwacht.

Der Kampf um unsere Gleichberechtigung in der Welt.

Dr. Goebbels eröffnet den Wahlkampf.

Berlin, 20. Okt. Am Freitagabend wurde im Sportpalast der Kampf um Deutschlands Gleichberechtigung durch eine Massenfundgebung eröffnet, bei der Reichsminister Dr. Goebbels über das Thema „Deutschlands Kampf um Frieden und Gleichberechtigung“ sprach. Gleichzeitig fanden Parallelversammlungen im Kriegervereinshaus und in der „Neuen Welt“ statt. Alle Versammlungen mußten lange vor Beginn wegen Überfüllung polizeilich geschlossen werden, ein Beweis dafür, welches Echo der Kampf um die Gleichberechtigung im deutschen Volk gefunden hat.

Im Sportpalast fanden sich schon in den Nachmittagsstunden die ersten Zuhörer ein. Mehr als zwei Stunden vor Beginn war die Halle bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Die Halle prangte in festlichem Schmuck. An den Rängen zogen sich lange Schriftbänder hin, die auf den Sinn der Versammlung hinwiesen: „Wir wollen kein Volk minderen Rechts sein!“, „Die Repräsentanten des Volks können nicht die Fahnenträger der Zukunft sein!“, „Arbeit und Brot in Ehre und Freiheit!“ usw.

Wenige Minuten nach 20 Uhr erschien der Reichspropagandaminister, mit stürmischem Jubel empfangen. Der stellvertretende Gauleiter Görlich eröffnete dann die Versammlung und erteilte sofort dem Reichspropagandaminister das Wort, der von einem solchen Jubelsturm empfangen wurde, daß er minutenlang nicht zu sprechen vermochte.

Die mehr als zweistündige Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels gehörte — das darf man wohl sagen — in Inhalt und Form zu den besten, die der als überredender Redner bekannte Eroberer Berlins gehalten hat. Und noch eins darf als Erkenntnis dieses Abends hinzugefügt werden: Noch nie hat bisher eine solche Massenversammlung mit solcher Andacht, aber auch solchen Bemühen um Verständnis außenpolitische Dinge verfolgt, die, wenn sie auch außerhalb der deutschen Grenzpfähle verhandelt wurden und werden, das deutsche Volk auf das allerengste berühren, ja seine Schicksalsfragen sind. Diesen 50 000, die in den drei Rundgebungen in Berlin ihren lebendigen Anteil während

und am Schluß der Reden durch minutenlange Zustimmung ausdrückten, werden Hunderttausende und Millionen in deutschen Landen folgen. Der deutsche Michel ist tot, der deutsche Mensch ist erwacht.

Festigkeit des Staats Voraussetzung der Friedens- und Freiheitspolitik.

Berlin, 20. Okt. Der preussische Justizminister Kertel hat folgenden Aufsatz veröffentlicht:

„Der Führer hat den entscheidenden Schritt getan, um Deutschland Frieden und Ehre zu geben. Er hat die Bande zum Völkerbund und zur Abrüstungskonferenz gelöst, weil die Gleichberechtigung, die für ein erhellendes Volk selbstverständliche Voraussetzung der Teilnahme an den Beratungen der Völker ist, Deutschland verweigert wurde. Der Führer hat das deutsche Volk aufgerufen, durch ein einig und festes deutsches Ja sich zu der von ihm geführten Politik für Frieden und Ehre, die die Grundlage der Beschaffung von Arbeit und Brot für das Volk bildet, zu bekennen und dadurch erneut zu geloben, in unerschütterlicher Treue, Loyalität, was kommen mag, zu ihm zu stehen. Die Beamten und Angehörigen der preussischen Justiz werden erstens ihrer Pflicht in der täglichen Berufsarbeit nunmehr in noch erhöhtem Maße genügen. Von ihrer ersten, unbestechlichen, vom Bewußtsein der Einheit des Schicksals des Gesamtvolks getragenen Berufsarbeit hängt zum großen Teil die Festigkeit des Staates ab. Die Festigkeit des Staates bildet eine wesentliche Voraussetzung des Erfolgs der Friedens- und Freiheitspolitik des Führers; zweitens werden die preussischen Justizbeamten und -angestellten sich bis zum letzten Mann am 12. November zu der Politik des Führers bekennen, weil sie wissen, daß diese Politik Deutschland befreit, jede andere aber Deutschland untergehen läßt; drittens wird jeder Justizbeamte und -angestellte von heute bis zum 12. November das Seine tun, um den letzten noch zögernden Volksgenossen zum Gefolgsmann des Führers und damit zum politischen Soldaten Deutschlands zu machen. Freiheit und Ehre! Arbeit und Brot!“

Neue Wege für den Handel.

Aufbau auf der einzelnen Person des unternehmenden Kaufmanns.

Sonderstellung der landwirtschaftlichen Produktion.

Berlin, 20. Okt. Nachfolgende Ausführungen des Wirtschaftssachverständigen des Reichsländlers, W. Kappeler, haben den Zweck, klar die Richtung zu zeigen, wohin die Entwicklung des Handels künftig geführt werden soll.

Den Schwerpunkt des Wirtschaftslebens bildet selbstverständlich die Produktion. Der Handel hat der Produktion zu dienen als Organisation zur Verteilung der Erzeugnisse. Er hat diese Aufgabe billig zu leisten und trotzdem seinen Angehörigen eine gesunde Existenzbasis zu geben. Selbes ist heute nicht erfüllt: Die Verteilung der Waren erfolgt heute in vielen Fällen mit größerer Handelspanne als in Friedenszeiten, und trotzdem haben viele Händler keine ausreichende Existenz. Die Ursache hierzu liegt in der seit Kriegsende erfolgten Abwanderung von der Produktion zum Handel und dem dadurch bedingten zu geringen Umsatz der einzelnen Geschäfte. Die Mischstände wurden noch dadurch gesteigert, daß im Laufe der letzten Jahrzehnte neuartige Systeme sich im Handel breit machten. Es sind dies vor allem die korporativen Handels- und Finanzsysteme wie Warenhäuser, Einkaufs- und Konsumgenossenschaften, Werksverkaufsgesellschaften, die Filialsysteme und Aktiengesellschaften.

Alle diese Formen können wir im Handel entbehren. Wir wollen statt dessen aufbauen auf der einzelnen Person des unternehmenden Kaufmanns, der sein Geschäft in jeder Sparte voll übersehen kann, ganz Kenntnisse besitzt und der für jede Handlung voll verantwortlich sein muß und mit seiner Person und mit seinem Vermögen haftet. Für diese Waren ist unbedingt der Großhändler erforderlich, der die kleinen Kanäle versorgt und der durch vernünftige Lagerhaltung und Finanzierung dazu beiträgt, eine gleichmäßige Beschäftigung der Produktionsstätten zu fördern. Wir brauchen den branchenfürdigen, ehr-

baren Kaufmann als Einzelhändler, der in freier Konkurrenz, aber nicht bedrängt durch die Macht der korporativen Systeme und der anonymen Finanzgesellschaften arbeitet.

Die Entwicklung der letzten Jahre ist dadurch charakterisiert, daß im Handel dauernd größtes Gewicht auf Verbände und Organisationen gelegt wurde, daß die Aufgaben des einzelnen Kaufmanns immer mehr diesen Gebilden übertragen und hierdurch der Aufwandskreis und die Selbstständigkeit des Einzelkaufmanns immer mehr beschränkt wurden. Offenbar hoffte man hierdurch der Not der Zeit besser Herr zu werden. Eine Rückbildung dieser Entwicklung ist erwünscht, um der einzelnen Persönlichkeit wieder eine bessere Entfaltungsmöglichkeit zu geben.

Mit diesen kurzen Sätzen ist dargestellt, wie der nationalsozialistische Staat den Handel gestalten will. Selbstverständlich kann diese Neugestaltung nur im Laufe von Jahren erreicht werden; denn ein so großes Wirtschaftssystem wie den Verteilungsapparat unserer Waren kann man nicht von einem Jahr zum anderen in andere Bahnen lenken, wenn man auch die Unrichtigkeit des Bestehenden erkannt hat. Die Umgestaltung muß mit Behutsamkeit und Ruhe erfolgen, denn für die Wirtschaft sind Störungen nicht dienlich, die zu Zusammenbrüchen und damit verbundenen Kapitalverlusten führen müssen.

Eine Sonderstellung müssen im Handel die Haupterzeugnisse des Bauern einnehmen. Der liberalistische Staat hat den Bauern ohne Rücksicht auf seine Lebenseristenz der Willkür des Marktes ausgeliefert, der nationalsozialistische Staat rechnet hingegen dem Bauern nicht zu den Unternehmern und lehnt für einen Teil seiner Produkte an die Stelle des Marktes den durch die staatliche Autorität festgesetzten Preis. Der Handel mit diesen Produkten muß daher auch eine andere Gestalt bekommen, und es ist Aufgabe des Bauernstandes, hier für die geeigneten Formen zu sorgen.

Litwinow geht nach Washington.

Beisprechungen über die Anbahnung direkter Beziehungen.

Washington, 20. Okt. Das Weiße Haus gab Text einer Korrespondenz zwischen Roosevelt und dem Vorsitzenden des Bundeshauptvollzugsausschusses der Sowjetunion, K. A. I. in, aus, worin Roosevelt seine Ansicht ausdrückt, daß die beiden großen Reiche ihre beiderseitigen Probleme durch direkte Verkehr besser lösen könnten. Er forderte K. A. I. in daher auf, einen Kommissar zur Erkundung der Wege und Mittel zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen hierher zu senden, ohne daß jedoch die beiden Regierungen sich dadurch irgendwie binden würden.

K. A. I. in antwortete erfreut und zustimmend und teilte mit, daß er Litwinow hierher senden werde. Roosevelt betonte ergänzend, dies bedeute nicht die Anerkennung, sondern lediglich persönliche Rücksprache zwischen Roosevelt und Litwinow zur Klärung der Lage und Prüfung, ob die Aufnahme normaler Beziehungen möglich sei.

In gewissen politischen Kreisen wird die Nachricht mit Mißbehagen aufgenommen, da gerade jetzt Kuba und Mexiko, also in aller nächster Nähe die Vereinigten Staaten, kommunistische Unruhen herrschen. Fraglich ist daher, ob der Bundeskongress, der im Januar zusammentritt, nicht eine Resolution gegen die Anerkennung beschließen wird, in welcher der Präsident Roosevelt die Hände gebunden wäre. Die Zeit der Ankunft Litwinows ist noch unbestimmt. Schon jetzt steht jedoch fest, daß er nicht als Roosevelt-Gast im Weißen Hause wohnen wird.

Wiesbadener Nachrichten.

Beschlüsse des Magistrats.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:
Vorläufig über 1 Million M. aus dem Reichs-Arbeitsbeschaffungsprogramm für Wiesbaden.

Im Rahmen des Reichs-Arbeitsbeschaffungsprogramms sind jetzt für die Stadt Wiesbaden einzuweisen die Mittel für folgende Maßnahmen bewilligt worden:

Instandsetzungs- und Umbauarbeiten des Städtischen Krankenhauses, 278 000 M.

Umbau des Kavalierhauses zu einem Verwaltungsgebäude, 150 000 M.

Instandsetzung an städtischen Verwaltungsgebäuden und städtischen Mietshäusern, 238 000 M.

Bereicherungen an den Leichenhallen in W.-Erbenheim, W.-Stadt, W.-Kloppenheim, 16 000 M.

Bereicherung des Salzbadbades unterhalb der Kaffeler Straße, 78 000 M.

Außerdem wurden bewilligt für Kanalbauten 100 000 M. und für von der Wegway vorgesehene Maßnahmen (insbesondere Ausweitung alter Gas- und Wasseranschlüsse) 180 000 M.

Zu anderen Anträgen der Stadt Wiesbaden ist die Entscheidung noch nicht getroffen. Neu angemeldet wurden Maßnahmen im Gesamtbetrage von 550 000 M.

Jahresrechnung 1932.

Die Jahresrechnung 1932 wurde der Stadtverordnetenversammlung zur Feststellung und Abnahme überwiesen. Aus dem Bericht zur Jahresrechnung 1932 geht hervor, daß sich das in den Voranschlag vorgesehene Defizit von rund 4,2 Millionen M. erhöht hat, so daß das Rechnungsjahr 1932 mit einem Defizit von rund 5,1 Millionen M. abschließt. Das für 1932 vorgesehene gewöhnliche Defizit ist ein höheres geworden, trotzdem die Verwaltung durch Drosselung der Ausgaben um rund 1,5 Millionen M. eingespart hat. Die Verschlechterung liegt in der Hauptsache in Mehrausgaben beim Wohlfahrtsamt (1,2 Millionen M.), in dem Warenaufgang an Überweisungssteuern usw.

Niedrigere Unterhaltungsätze für neu zuziehende Hilfsbedürftige.

Dem Beispiel anderer Städte folgend, werden auch in Wiesbaden künftig an neu zuziehende Hilfsbedürftige erheblich niedrigere Unterhaltungsätze ausbezahlt, als an die ortsansässigen Hilfsbedürftigen (an Alleinstehende zum Beispiel monatlich nur 12 M., anstatt 32 M. und 36 M. usw.).

Abschluß der Reichshandwerks-Woche.

Ehrung des Handwerkskammerpräsidenten.

Die Reichshandwerkswoche, die am vergangenen Sonntag mit dem großartigen Festzug würdig eröffnet wurde, wird auch einen entsprechenden Abschluß finden.

Am Samstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, wird das Wiesbadener Handwerk dem Präsidenten der Handwerkskammer, W. G. Schmidt, einen Fackelzug bringen. Sammelplätze sind die Kaiserstraße und der Luisenplatz. Es ist eine besondere Ehrung für Handwerkskammerpräsidenten Schmidt, der am Kurhaus den Vorbeimarsch abnehmen wird, in Aussicht genommen.

Am Sonntag, den 22. Oktober, vormittags von 11½ bis 12½ Uhr findet ein Platzkonzert, ausgeführt von dem SS-Musikzug, in der Wilhelmstraße statt. Nachmittags um 2½ Uhr wird im Paulinischbühlchen (Stadthalle) die Schlußkundgebung der Reichshandwerkswoche durchgeführt.

Ihren erdgültigen Abschluß findet die Reichshandwerkswoche in der Festvorstellung im Großen Haus des Kassanischen Landestheaters am Sonntagnachmittag um 5½ Uhr.

Bingen und Bingerbrück.

Von Rudolf Herzog.

Der breit und majestätisch im Rheingau dahinströmende Rhein beginnt rascher zu fließen. Ein Erbsauer fließt über seinen Spiegel. Hier und dort sprudeln seine Wasser freudig auf, stützen, schäumen, um wie ein durchgehendes Gespann jäh dahinzufließen. Es ist nicht geheuer im Binger Loch.

Die Strombauverwaltung sagt: es sind die Riffe und Untiefen. Eine Strombauverwaltung darf nur mit einem technischen Gehirne denken und nicht mit einem romantischen, und sie lieg die Felsriffe unter Wasser, soweit sie sie erschaffen konnte, hinwegsprengen und die Fahrstraße erweitern. Aber vom Grund heraus brodet es weiter, und mancher Schleppkahn knirscht heute noch mit dem Kiel über einem geheimnisvollen Gegenstand und bricht auseinander, mancher waghalsige Taucher bleibt auf dem Grunde. Und die Schiffer, die — und wäre es nur für die Fremden — noch einen Funken von Romantik im Hirne tragen, sagen: es ist das verfluchte Nibelungengold, und wer ihm zu nahe kommt, wird mundtot gemacht. Was aber sagt das Nibelungenlied?

Es der reiche König wieder war gekommen, Derweil hatte Hagen den ganzen Schatz genommen: Er ließ ihn bei dem Loche versenken in den Rhein. Er wohnt, er sollt' ihm ruhen, das aber konnte nicht sein. Bevor von Trone Hagen den Schatz also verbar, Da hatten sie's beschworen mit Eiden hoch und stark, Daß er verhoßen bliebe, so lang' sie möchten leben: So konnten sie's sich selber noch auch jemand anders geben."

Der Nibelungenhort im Rhein hat alle Völker angezogen. Der Reid aus das Kleinod, die Gier nach dem Besitz hat seit grauen Römertagen die Ufer des Rheins zum Kampfplatz der Nationen gemacht, und Bingen, die Selterin „am Loche“, hat das Getöse heute noch im Ohr. Die Nahe theidet die rheinische Stadt von der preussischen Gemeinde Bingerbrück. Drusus ließ eine Brücke über die Nahe schlagen, die, wenn auch längst im neuem Gewande, heute noch die Drususbrücke heißt. Hier warfen die Römer die anrückenden Gallier zu Boden, hier kriegten Kaiser und Erbkaiser, hier weinte ein Burg Klopp Kaiser Heinrich IV. über seinen ungeratenen Sohn, den fünften Heinrich, hier kauften und brauften die Kriegerfürsten der Religionskriege kärmend in allen Sprachen, bis die Franzosen einen Schlupfstrich zogen, Burg Klopp, Bingen's festes Kastell, in die Lüste sprengten und die Stadt dem Erdboden gleich machten.

Das Wetter der nächsten Woche.

Weitgehende Beruhigung — noch leicht veränderlich.

Als am Freitag vor acht Tagen ganz Mitteleuropa von Kallluft überflutet war, trat mit dem Herannahen eines Hochdruckfelds vom Atlantik her die erwartete Wetterbesserung ein. Es kam noch zu geringen Niederschlägen, die besonders im Gebirgsvorland ergiebig waren. Nachts traten die von uns angekündigten Fröhe auf, die erst am Montag durch ein Ansteigen der Temperaturen beendet wurden. Schon am Sonntag war im Westen nach Abzug des Hochs die erste Staffel der heranrückenden ozeanischen Luft an starker Bewölkung erkennbar. Tags darauf war unter Regenfällen der neue Luftkörper in unser Gebiet eingedrungen. Ihm folgte jedoch ein Polarluftschwall, der auf der Rückseite einer langgestreckten Tiefdruckrinne ungehindert nach Süden fliegen konnte. Von Südland über Skandinavien bis zum Nordmeer hinaus zog sich diese Rinne, welche aber wenig später durch starken Luftdruckanstieg, im hohen Norden zum Berghwinden gebracht wurde. Die ihr entstammenden Luftmassen, die gegenüber der in Deutschland liegenden Luft sehr kalt waren, verursachten beim Aufeinanderprall der beiden Luftkörper Gewitter. Am Dienstagabend war die für die vorgeschrittene Jahreszeit sehr seltene meteorologische Erscheinung zu beobachten. Die Polarluft schob sich nämlich kesselförmig unter die Warmluft und drängte diese in die Höhe, wobei mächtige Haufenwolken und schließlich gewitterartige Entladungen mit heftigen Regengüssen entstanden. So selten derartige Erscheinungen auch sind, kennt man aber auch mitten im Winter sogenannten „Frontgewitter“. Ihr Auftreten ist stets ein Zeichen für die sehr große Temperaturdifferenz der einanderstoßenden Luftmassen.

Am die Wochenmitte hatte eine Entwicklung eingekehrt, die zu einer Umgestaltung der europäischen Wetterlage führen wird. Wieder hatte die Kallluft Mitteleuropa überflutet und war am Donnerstag über die Alpen gedrungen. Die anhaltenden Luftfälle arktischer Luft im hohen Norden hatten dort ein Maximum aufgebaut, das sich nach Südwesten verlagerte und jetzt bis nach Mittelspanien gelangte. Es umfaßt das ganze Gebiet des europäischen Rußland, reicht also im Osten bis zum Ural, im Süden bis an das Schwarze Meer und ist im Begriff, sich ständig weiter nach Westen hin auszudehnen. In einigen Tagen wird sich diese fast wintertliche Wetterlage bei uns so durchgesetzt haben, daß in allen Teilen des Reiches eine wesentliche Beruhigung zu erwarten ist. Die mit großer Heftigkeit vorstößenden atlantischen Sturmdepressionen scheinen keinen Einfluß auf den Blad dieses Riesenhochs gewinnen zu können; sie verschlaken und verschwinden rasch im Norden.

Für das Wetter der nächsten Tage sind noch einige kleine Störungen von Bedeutung, die sich zurzeit über Ungarn befinden und mit ihren Regensfronten bis nach Süddeutschland vordringen können. Man kann erwarten, daß eine Besserung von Nordosten her erfolgen wird, und daß wir zunächst mit trübem teilweise auch regnerischem Wetter zu rechnen haben, ehe zu Beginn der nächsten Woche das russische Hoch ganz weiterrückend geworden ist. Bemerkenswert ist es, daß nach dem letzten Kallsturz, die Frostgrenze in den deutschen Mittelgebirgen schon in 1100 Meter Höhe beginnt, und daß vom Dienstag zum Mittwoch nach starkem Schneefall auf den Höhen des Schwarzwaldes eine geschlossene Schneedecke entstehen konnte.

— Vom Wellrital. Die Klarenthaler Straße wurde nunmehr, nachdem der Wiesbadener Verschönerungsverein und der Wellrital Bezirksverein mehrere Male sich dafür eingesetzt hatten, in ihrem Teil von der Wellritalmühle bis zur Chaussee nach Klarenthal auf ihrem Bankett mit jungen Ahornbäumen, die zum Schutz grün gekleidete hohe Ruppen aus Eisenstäben erhalten haben, bepflanzt. Der Rest der Straße bis zum Strahburger Platz wird ebenfalls eine solche Baumreihe erhalten. Der sogenannte Kirchenweg, so genannt, weil er unter sieben Kirchsäulen hindurchführt, der von der Pappelallee nach Klarenthal in ungefähr halber Höhe am Osthang des Wellritals zum Mühlberg läuft, früher für den öffentlichen Verkehr gesperrt, wird jetzt in 700 Meter Länge zu einem Promenadenweg ausgebaut und verspricht mit seiner bemerkenswerten Aussicht auf das langgestreckte Wellrital und die ganze Landschaft am Klarenthal herum zu einer Ausflugsstrecke von Bedeutung für Wiesbaden zu werden.

Rein, sie war unverwundlich. Lieblich wie ehemals ergoß sich die Nahe in den Rhein, fuhr der Rhein jormutig durch das Binger Loch, lugte Rüdesheim herüber und all das gegnete Gelände des Gaus, und an den Hängen des Scharlachbergs, im Rücken der vernichteten Stadt, wuchs die Rebe, lockte der Scharlachberger in den Trauben. Da trohen die übriggeliebenen Bürger aus den Trümmern hervor, denn es wollte herbsten und der Wein verlangte nach der Keller, und über ein kurzes, und die Stadt feierte ihre Auferstehung; die Häuser wurden gepudert, die Schiffer griffen nach den Ruderstangen und brachten Scharlachberger und Binger Schwägerchen, Binger Mainzerweg und Binger Rodusberg rheinauf und rheinab, Handel und Wandel gedieh, und die Reuezeit krönte den Gewerbesiege und schuf der Stadt Technikum und Baugewerkschule, Gewerbe- und Handelschule. Da wollte der Rhein nicht zurückziehen, und er gab sich willig zum starken Hafen her.

Bingen und Bingerbrück. Die Brückenwächter an Rhein und Nahe. In der Sonne müßt ihr sie sehen, und ihr seht den Widerschein des Rheingolds in den Fenstern blinken. In Sturm und Regen müßt ihr sie sehen, und die Nebelgestalten der Nibelungen streifen als Schatzwächter über dem Strom. Und den Stolz Bingerbrücks dürft ihr nicht vergessen: die Elisenhöhe. Steigt hinauf und tut einen Schrei. Einen Schrei: „Deutschland, Deutschland, wie bist du so schön! Deutschland, Deutschland, erwürge den Hader und werde ein Vaterland!“ Ist es ein Geist, der sich mächtig aufrecht auf der Elisenhöhe zu Bingerbrück? Ein Geist in erzernen Körper? Ja, es ist der Geist des einzigen Vaterlandes: Bismarck. Von dieser Höhe aus soll dein eigenes Bild die Nacht am deutschen Rheine halten.

Am die Felseninsel im Strom braulen die Wasser des Rheins. Den Turm an der Felspitze nennt Volks- und Sagenmund Bischof Hattos Mäuseturm. Die Wissenschaft aber weiß, daß er Mäuseturm heißt, Geschichtsturm. Gott schenke ihm fröhlichen Ehrensühn.

Aus Kunst und Leben.

* Karl Jaehler: „Die Tragödie Kleist“. (Uraufführung im Aresfelder Stadttheater.) „Die Tragödie Kleist“ ist zwar nicht von einem Kleist-Ähnlichen geschrieben worden, wohl aber von einem dichterisch empfindenden Menschen, der eine heiße Liebe zu Kleist im Herzen trägt und darum unter höheren, als rein theatralischen Gesichtspunkten wagen durfte, den Ausklang seines Lebens lühend zu gestalten. Jaehlers Eignung ist unverkennbar, wenn auch seinem edlen

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34.

Gauführung Hessen-Nassau

Frankfurt a. M., Taunusstraße 11, 1. Tel. 32288.

Postkassenkonto: Hfm. 28100.

Baukonto: Nass. Landesbank Hfm., Girokonto 6200.

— Neuordnungen in Revisionen- und Treuhänderverbänden. Auf der Reichstagung des Amtswalterkörpers der Reichsgruppe Wirtschaftsprüfer im Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen anlässlich des 4. Deutschen Juristentages in Leipzig wurde der am 26. September 1933 dem VNSD, korporativ angeschlossene VDB, Verband Deutscher Bucherexzessoren, Wirtschaftsprüfer und Treuhänder, Sitz Berlin (gegründet 1896), als ältester und größter Verband der qualifizierten deutschen Einzelprüfer neben dem Institut der Wirtschaftsprüfer E. V. als einzige weitere Berufsorganisation des gesamten deutschen Revisions- und Treuhänderwesens parteiamtlich anerkannt und zwar gleichberechtigt neben dem VDB. Zweck der damit notwendigen vollendeten Durchführung des in allen übrigen Verbandsgliederungen bereits seit Monaten durchgeführten Führerprinzips hat der VDB, damit zugleich seinen dreißigjährigen Führerkreis am 9. Oktober 1933 aufgelöst und dessen Mitglied, den Wirtschaftsprüfer Pg. Rudolf Lih-Halle/S., zum alleinigen Reichsführer des Verbandes bestimmt. Außer der Arbeitsgemeinschaft für das Revisions- und Treuhänderwesen (Dachverband), der als einziger weiterer Organisation der Anschließung an die Deutsche Reichsfront noch eingeräumt werden soll, werden nach den auf dem Juristentag abgegebenen parteiamtlichen Erklärungen weitere Berufsverbände des Revisions- und Treuhänderwesens vom VNSD, nicht mehr anerkannt. Um diesen übrigen Verbänden als Beispiel voranzugehen und um ihnen nimmermehr letztmals einen Zusammenschluß durch ihren korporativen Anschluß an den VDB, zu ermöglichen, wozu die zuständigen Stellen den VDB, ermächtigt, sind die weiteren Mitglieder des früheren Führerkreises des VDB, die bedingten Bucherexzessoren Walter Westram-Halle/S. und Karl Dietrich-Hannover von ihren Führerämtern zurückgetreten. Der neue Reichsführer des VDB, Pg. Lih-Halle/S., forderte bereits sämtliche weiteren Organisationen zum korporativen Anschluß an den VDB, auf und hat im Auftrage des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen für Einzelmitglieder und für korporativ an den VDB, anzuschließende Verbände eine Mitgliederliste ab 1. November 1933 verfügt.

— Zur Umsatzsteuerentlastung für die Landwirtschaft. Der Reichsfinanzminister hat nun eine Verordnung zu der durch das zweite Gesetz über die Verminderung der Arbeitslosigkeit verfügten Umsatzsteuerentlastung für die Landwirtschaft erlassen, in der dargestellt wird, für welche Betriebe diese Umsatzsteuerentlastung in Betracht kommt. Das zweite Gesetz auf Verminderung der Arbeitslosigkeit ermäßigte die Umsatzsteuer auf 1 Prozent für den direkten Umsatz vom landwirtschaftlichen Erzeugerbetrieb und sah noch besonders erleichterte Bestimmungen für den Umsatz von Getreide, Mehl und Schrot usw. vor. Die neue Verordnung bestimmt nun, daß als landwirtschaftlicher Betrieb ein Betrieb anzusehen ist, dessen Hauptzweck auf die Landwirtschaft gerichtet ist. Als Landwirtschaft gelten insbesondere der Acker, Garten, Gemüser, Obst- und Weinbau, die Viehen- und Weidewirtschaft, die Forstwirtschaft, die Binnenfischerei und die Fischzucht, einschließlich der Teichwirtschaft. Zum landwirtschaftlichen Betrieb zählen auch die zu ihm gehörigen Nebenerwerbsbetriebe. Als innerhalb eines landwirtschaftlichen Betriebes erzeugt, sind in einem landwirtschaftlichen Betrieb hergestellten oder gewonnenen Gegenstände und die darin gezüchteten oder genutzten Tiere anzusehen. Als Lieferung, auf die die Steuerermäßigung Anwendung findet, gilt auch der Eigenverbrauch.

— Nicht nach Holland. Im nächsten Monat tritt eine Verordnung über die beschränkte Zulassung ausländischer Arbeiter in den Niederlanden in Kraft. Dies hat unter den dort weilenden Fremden Beunruhigung hervorgerufen. Man fürchtet, daß auch solche Personen betroffen werden, die bereits längere Zeit in Holland anässig sind. Dies gilt auch für die deutschen weiblichen Hausangestellten. Hierzu

Wollen letzte Erfüllung diesmal noch verjagt blieb. Sein Kleist ist kein dramatischer Held; die Einmaligkeit des Menschlichen Kleist ist nicht klar genug umrissen worden; Jaehler blieb in Lyrik stecken. Das tritt besonders deutlich hervor angesichts der als Vision des in sich verzweifelnden Dichters in das Geschehen eingeflochtenen jenseitigen Darstellung des gewaltigen Kleist-Fragmentes „Robert Guiscard“, vor dessen glühender dramatischer Spannungsentfaltung alles andere notwendigerweise verblasen muß. Diese „Guiscard“-Verlebung war denn auch der Höhepunkt der ausgezeichneten Aufführung, in der man sowohl als Gesamteindruck wie in den einzelnen schauspielerischen Leistungen immer die starke, zielbewusste, künstlerische Werte schaffende Regieführerschaft des Intendanten Hans Tannert spürte.

Sp. * Ein Amerikaner Nobelpreisträger für Medizin. Das Lehrkollegium des Carolinischen Instituts in Stockholm hat beschlossen, dem Professor Thomas Hunt Morgan vom California Institute of Technology in Pasadena den diesjährigen Nobelpreis für Medizin wegen seiner Entdeckungen über die Erblastenstragende Funktion der Chromosomen zuzuerkennen. Thomas Hunt Morgan wurde 1868 geboren und ist durch seine Verlebung auf dem Gebiet der Erblasten bekannt geworden. Er ist Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften in Europa, England und korrespondierendes Mitglied der Akademie in Leningrad. Längere Zeit war er Professor für Zoologie an der Columbia-Universität in Amerika. Seine Verlebung haben seine Schriften gefunden, von denen das Werk „Vererbung und Geschlecht“ vom Jahre 1913 und das Werk „Die physikalischen Grundlagen der Vererbung“ vom Jahre 1919 besonders bekannt sind.

Theater und Literatur. Im Danziger Staatstheater kam über hundert Jahre nach seiner Entstehung das Vorhänge Singpiel „Szenen aus Mozarts Leben“ in der Überarbeitung von Arthur Lantow zur Aufführung.

* Bildende Kunst und Musik. Im Hamburger Staatstheater gelangte Hermann Jählers „Tanzphantasie“ für großes Orchester zur jenseitigen Aufführung. Mit der Ballettmeisterin Helga Swedlund und GMD Richard Richter konnte sich der anwesende Komponist für den starken Beifall bedanken.

Wissenschaft und Technik. Dr. Günther Kühn ist für das Lehrfach Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Betriebslehre als Privatdozent der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften der Technischen Hochschule Berlin zugelassen worden.

ist der Reichsstelle für das Auswanderungswesen mitgeteilt worden, daß den Langbeschäftigten keine nennenswerten Schwierigkeiten erwachsen werden. Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß die Einstellung von deutschem Hauspersonal in Holland kürzlich amtlich untersanden worden ist.

— **Gefahren des fallenden Laubes.** Die Bäume verlieren jetzt das Laub. Auf gepflasterten und asphaltierten Wegen bedeuten die fallenden Blätter eine Gefahr für den Fußgänger, weil sie den Boden glatt machen und man leicht auf ihnen ausgleitet und fällt. Hausbesitzer und Pflanzhalter! Haltet die Wege frei davon! Gefährdet nicht eure Mitmenschen! Täglich geschehen in der Übergangszeit zum Winter durch Ausgleiten auf fallendem Laub hunderte vermeidbarer Unfälle mit schweren gesundheitlichen Schädigungen.

— **Diensthilfen.** Am 20. Oktober waren es 30 Jahre, daß Fräulein Margarete Frädrich im Haushalt von Fräulein Kleinmeyer, Kaiser-Friedrich-Ring 90, tätig ist. Der Vaterländische Frauenverein kistete der Jubilarin ein Diplom für treue Pflichterfüllung. — Herr Ernst Meißner, hier, feierte am 19. Oktober sein 25jähriges Jubiläum als Kellermeister bei der Firma Walter S. Siegel, Wiesbaden.

— **Deutschkatholische (Freireligiöse) Gemeinde Wiesbaden.** In der Erbauungsstunde am kommenden Sonntag, vormittags 10 Uhr im Ordenshaus Plato, Friedrichstraße 35, wird Prediger Kaiser aus Hanau a. M. das Thema: „Gott und Mensch“ behandeln.

Wiesbaden-Biedrich.

Der Ehrentag des Junghandwerks.

Im Rahmen der Reichs-Handwerker-Woche veranstaltete das Junghandwerk Biedrich eine eindrucksvolle Kundgebung im Saale der „Belle Vue“. Die NS-Kapelle umrahmte mit ihren ausgezeichneten Darbietungen die einzelnen Vorträge. Nach einem Eröffnungsmarsch sprach Herr Heuser einen Prolog, wonach der 1. Vorsitzende Friedrich Emmert die Begrüßungsansprache hielt und einen Überblick über die Junghandwerkbewegung gab. Es gelte den alten Dreiklang Meister-Geselle-Lehrling wieder zu Ehren zu bringen. Das Ziel der Handwerkerbewegung sei Arbeitsbeschaffung im Kleinen. Kreisverbandsvorsitzender, Schneider-Innungs-Obermeister Best, überreichte im Auftrag der Handwerkskammer unter Zuspicherung an die Gesellen die Meisterbriefe. Ferner wurden Gesellenbriefe überreicht. Friseur-Obermeister Herbel gab sodann an verschiedene Friseure den Gesellenbrief. Die Weihe der Hakenkreuzfahne der Junghandwerker nahm Hg. Meister vor. Der Vorsitzende des Handwerker- und Gewerbevereins, Eger, sprach namens des Althandwerks Glückwünsche aus. Nach der Ansprache des 2. Vorsitzenden Fritz Fäßender überreichte dieser mehreren Altheimern Ehrenurkunden. Bundesführer Homm (Oberursel), sprach dann über das Thema „Vom Zukunftsglauben des Deutschen Junghandwerks“. Es folgte ein kleines Festspiel „Rangstreit unter den Handwerkern“, wonach der stellvertretende Ortsgruppenleiter Best das Schlusswort sprach.

Wiesbaden-Erbenheim.

Eine seltene Tradition im Handwerk hat die Familie des Wagnermeisters Weich, hier, zu verzeichnen. Das Wagnerhandwerk wird seit 240 Jahren ununterbrochen in der Familie betrieben. Im Jahre 1693 heiratete der von Kloppenheim kommende Wagnermeister Johann Jakob Weich nach Erbenheim und begründete hier eine Wagnererei, die sich seitdem durch sieben Generationen, vom Vater auf den Sohn, vererbt hat. Der heutige Inhaber ist der Innungs-Obermeister Ernst Weich, Mainzer Straße 8, Sohn des hier im Ruhestand lebenden Altheimers Heinrich Weich.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

— **Kassauisches Landestheater.** Im Großen Haus kommen am Montag in Stammreihe A Hebbels „Nibelungen“, 1. und 2. Teil, zur Aufführung. — Neu einstudiert am Dienstag in Stammreihe B Hoffmanns „Barbier von Sevilla“. Die Partien sind folgendermaßen besetzt: Margelline: Lilly Haas, Kofine: Erna Sack, Vasillo: Hans Götlich, Graf Almaviva: Josef Moseler, Fiozillo: Max Okwald, Offizier: Fritz Meißner, Figaro: Carl Schmitt-Walter, Doktor Bartolo: Gottlieb Zeithammer. — In Stammreihe C am Mittwoch „Eräsin Mariza“. — Am Donnerstag wird in Stammreihe D „Simone Boccauere“ wiederholt. — Für Freitag ist in Stammreihe E „Der freischütz“ vorgegeben. Die Partie der Agathe singt Ilse Habicht. — Am Samstag in Stammreihe F „Der fliegende Holländer“. (Besand: Viktor Hopf.) — Außer Stammreihe kommen Sonntagnachmittag „Die Nibelungen“ von Friedrich Hebbel als Schülerdarstellung zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt um 14 Uhr. Abends in Stammreihe G in der Originalfassung „Die Fledermaus“ in neuer Inszenierung. Spielleitung: Paul Breitkopf. Musikalische Leitung: Richard Tanner. — Am Montag wird im Kleinen Haus der Bunte Abend unter der Leitung von Rudolf Weisker und Willy Krauß wiederholt. Mitwirkende: Helena Braun, Hedra Dähler, Marga Rayer, Fridl Mecklenburg, Erna Müller, Elisabeth Schanz, Paul Breitkopf, Bodo Greverus, Viktor Hopf, Heinrich Schorn, Arthur Sprankel, Edmund Wegs und das Orchester des Kassauischen Landestheaters. — Die erste Wiederholung der Operette „Bezauberndes Fräulein“ ist für Dienstag in Stammreihe I vorgegeben. — Am Mittwoch in Stammreihe II „Krauß und Jolanthe“. — In Stammreihe IV am Donnerstag „Die Männer sind mal so“. — Am Freitag kommt der Schwanz „Da stimmt was nicht“ zur Aufführung (Stammreihe V). — Für Samstag ist eine Wiederholung der Operette „Bezauberndes Fräulein“ vorgegeben (Stammreihe II). — Außer Stammreihe am Sonntag „Die Freundin des großen Mannes“, Lustspiel von Möller und Lorenz. — Am Samstag gelangt zum ersten Male „Bezauberndes Fräulein“ nach einem alten Lustspiel, mit Musik von Ralph Benatzky, zur Aufführung. Die Operette ist bereits in anderen Städten mit großem Erfolg gegeben worden. Die Inszenierung hat Josef Rudolf Weisker. Die musikalische Leitung hat Willy Krauß. Bühnenbild: Hanns Pöhlert. Kostüme: Anne Wisch und Robert Reese. Die Vorstellung findet außer Stammreihe statt und beginnt um 20 Uhr.

— **Kurhaus.** Der Operetten- und Walzerabend am Sonntag unter Leitung von Musikdirektor Herbert Albert beginnt um 20.15 Uhr. — Der Experimentalkvortrag, den Herr Wilhelm Gubisch am Sonntag im kleinen Saale des Kurhauses hält, beginnt um 20 Uhr. — Das Abendkonzert am Montag bringt „Deitere

Musik“ von Hans Fleischer. Der Abend wird ausgeführt von Elie Fleischer-Matthieu (Sopran), Fritz Kohl (Geige), Fritz Robinson (Bratsche), Hans Fleischer (Klavier). Das Konzert findet im Abonnement statt. — Der Gesellschaftspaziergang am Dienstag führt zur Hasener-Schützenhaus, derjenige am Freitag zum Weiburger Tal-Rheinblick. Treffpunkt jeweils um 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses.

— **Klavierabend im Kasino.** Marie Geisler, München, hat zu ihrem Klavierabend am 23. Oktober im Kasino ein feinsinniges Programm aufgestellt. Sie spielt u. a. Orgelpräludium und Fuge von Bach-Busoni, Sonate op. 110 von Beethoven, Kinderliedchen von Schumann, Spolizito (nach Raffaels Gemälde) von List und Wachtelschlag von Haydn.

— **Mainzer Stadttheater.** Wochenplan: Sonntag, 19.30 Uhr: Erstaufführung: „Glückliche Reise“. Montag, 19.30 Uhr: „Die Fledermaus“. Dienstag, 20 Uhr: „Titus“. Mittwoch, 20 Uhr: „Die Fledermaus“. Donnerstag, 20 Uhr: „Der Raub der Sabinerinnen“. Freitag, 20 Uhr: „Glückliche Reise“. Samstag, 20 Uhr: Neuinszenierung: „Jas und Jismermann“. Sonntag, 17.15 Uhr: „Die Meisterlinger von Nürnberg“.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Der Wiesbadener Madrigalkreis gab unter seinem Leiter Dr. Ernst Laaff auf Einladung der Kurverwaltung zu Bad Ems im dortigen Kurhaus ein geistliches Konzert mit außergewöhnlich starkem Erfolg. Die Kritik lobt „die in allen Teilen ausgezeichnete Wiedergabe der schwierigen Werke“ des 17. Jahrhunderts und spricht von einem „auf höchster Stufe stehenden, seltenen Kunstgenuss“. Boller Anerkennung wird auch der Leistung der mitwirkenden Solisten H. Lingohr (Sopran), K. Fritz (Alt), E. Dingler und S. Tiedemann, sowie Dr. Laaff (Cembalo) gewürdigt.

Winter-Lehrgang der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft.

Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft sieht ihre Aufgabe nicht allein darin, auf den errichteten Stationen den Rettungsdienst zu versehen und neue Stationen zu schaffen, sie will vielmehr der deutschen Jugend den hohen und edlen Gedanken der Lebensrettung überall und wirksam vermitteln. In der gesunden deutschen Jugend soll sich ein kräftiger Stamm bilden, der seine Früchte dann hinausstrahlt und allmählich alle erfasst. Der dann auch später einer neuen nach ihr kommenden Generation das als selbstverständliche Lehre der völkergemeinschaftlichen Rettungspflicht hinterläßt, was die heutige Jugendgeneration mit sichem Sinn und neuem deutschen Geist in sich aufnimmt. Denn immer wieder muß eine einjährige eudige kräftige Jugend für den Rettungsgedanken gewonnen werden. So soll auch der Winter, der für den Wassersport ausfällt und damit auch die Schließung der Rettungstationen bedingt, nicht ungenützt vorübergehen.

Der Landesverband der DLRG in Verbindung mit dem Bezirk Mittelhessen und dem Amt für Lebensübungen hat darum einen Winterlehrgang 1933/34 eingerichtet, der insgesamt zehn Lehr- und Übungsabende vorsieht. Dazwischen nimmt aber auch die Weiterbildung der Fortgeschrittenen ihren Fortgang. Die Meldungen zum Lehrgang aus den Schulen und Verbänden weisen eine erfreulich hohe Zahl auf, die beweist, daß der neue Geist auch im Rettungsgedanken seinen Ausdruck findet. Die Leitung des Lehrganges sah sich daher gezwungen, einen weiteren zweiten Kursus einzurichten, der nach Beendigung des ersten durchgeführt wird und dessen Beginn den interessierten Kreisen noch durch besondere Mitteilungen bekannt gegeben wird.

Zu dem vorbereitenden Lehrauftrag im Saale des Jugendheimes waren viele junge Menschen erschienen. Der stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes, Turninspektor Philipp, sprach über Zweck und Aufgabe der DLRG, über Hilfsmittel zur Erreichung des Zieles und über die Organisation der DLRG. Er stellte hierbei vor allem den Kameradschaftsgeist heraus. Über Unglücksfälle beim Schwimmen, Rudern, Paddeln und Segeln referierte der bekannte Retter Krauß und über Eisentrübe und Notwasserfälle Herr Schür. Lehrheiminhaber R. Buch machte Ausführungen über allgemeine Verhaltensmaßregeln bei Unglücksfällen und der Führer des Bezirks Mittelhessen, Peter Schlink, über den Rettungsdienst. Mit großem Interesse waren die jungen Menschen und die Schüler und Schülerinnen bei der Sache. Die kommenden Übungsabende, die im Viktoriabad abgehalten werden — der erste fand bereits am vergangenen Dienstag statt und bot ein bunt bewegtes Bild —, sehen in zwei Gruppen alle Schwimmübungen und die leichten und später in verkürzter Reihe vor allem die schweren Rettungsübungen und Wiederbelebungen vor. Ein Lehrauftrag im Jugendheim wird am Schluß des Lehrganges über Anatomie und Physiologie, insbesondere über Atmung und Blutkreislauf unterrichtet. Diesen Vortrag hält Vorstandsmitglied Dr. med. Borisch.

Es ist zu hoffen, daß die rege Beteiligung einen weiteren Kreis von ausgebildeten Rettern vorbereitet, der sich immer mehr ausdehnen muß. Soll das Ziel der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft „Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter“ nähergerückt. Über Fortgang und Erfolg wird von Zeit zu Zeit berichtet. Das ganze deutsche Volk muß an dem edlen Wert beteiligt sein.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

— **Nedebach, 20. Okt.** Vor der zuständigen Prüfungskommission legte der Spengler- und Installateurlehrling W. Damm III. seine Gesellenprüfung ab und erhielt im Praktischen wie Theoretischen die Note „Sehr gut“. Lehrmeister waren Gebrüder Priker, Wiesbaden.

— **Kassau a. d. L., 20. Okt.** Gastwirt Karl Minor-Scheuern wurde hier aus der Lahn gelandet. Es liegt ein Unglücksfall vor.

— **Diez a. d. L., 20. Okt.** Der Oktober-Ferietmarkt war mit 468 Feriet besetzt. Der Verkauf war schließend. 6 bis 8 Wochen alte Feriet kosteten 7 bis 8 M., 8 bis 10 Wochen alte 9 bis 11 M., 10 bis 12 Wochen alte 15 bis 20 M. Käufer im Paar wurden für 44 bis 50 M. gehandelt.

— **Vom Westerwald, 20. Okt.** Das fünfjährige Abjischen des Dreifelder Weikers ist beendet. Die Ausbeute betrug etwa 1000 Zentner Röhre, meistens Karpfen, Schleie und Hechte, die bereits in die umliegenden Großstädte abtransportiert sind. Wie immer, wohnen dem Fischen viele Zuschauer aus der näheren und weiteren Umgebung bei.

— **Altenkirchen, 19. Okt.** Beim Reinigen eines Revolvers verletzte sich der 26jährige Albert Schardt durch einen Schuß so schwer am Kopf, daß er seinen Verletzungen später erlag.



Bekanntmachungen.

Aufruf an alle Besitzer von Kraftfahrzeugen, Autofabriken und Vertreter von Autofabriken.

Am 12. November findet die größte Friedenskundgebung aller Zeiten statt. Es ist Vorsorge getroffen, daß das gesamte Volk über den unbeugsamen Friedenswillen des Führers Adolf Hitler aufgeklärt wird. Die Redner in diesen Aufklärungswahlungen sprechen allein im Gau Hessen-Kassau in tausenden von Versammlungen. Für ihre Beförderung wird eine große Anzahl von Wagen und Fahrzeugen benötigt.

Wer bereit ist, seinen Wagen mit Fahrer kostenlos zur Verfügung zu stellen, wird gebeten, die in Frage kommenden Tage bei der Gaupropagandaleitung der NSDAP, Frankfurt a. M., Adolf-Hitler-Haus, umgehend anzumelden.

An alle deutschen Funkhändler und Besitzer von Lautsprecher-Anlagen.

Alle Besitzer von Lautsprecheranlagen wollen umgeben ihre genaue Anschrift sowie die Anzahl der zur Verfügung stehenden Apparate, ebenso den Leihpreis bei der Gaupropagandaleitung, Frankfurt a. M., Adolf-Hitler-Haus, öffentlichen Bekanntgabe anmelden.

Der Gaupropagandaleiter.

Filmvorführungen zugunsten der Winterhilfe.

Zu Gunsten des Winterhilfswerkes veranstaltet die NSDAP, Kreis Wiesbaden, in der Zeit vom 22. Oktober bis einschließlich 1. November 1933 täglich je eine Vorführung nationaler Filme im Film-Palast. Die Vorführungen beginnen jeweils an den beiden Sonntagen um 11.15 Uhr vormittags und an allen übrigen Werktagen, außer Mittwoch und Donnerstag, nachmittags um 3 Uhr. Das Programm dieser Veranstaltungen ist folgendes:

Deutschland erwacht.

Nationaler Feiertag (1. Mai 1933).

NS-Film- und Tonbericht.

Karten zu diesen Veranstaltungen sind bei allen Bild- und Zellenwarten der Ortsgruppen, der NSDAP, und der NS-Kriegsopferversorgung zum Preise von 40, 50 und 70 Pf. erhältlich. In Anbetracht des guten Zweckes ist es für jeden deutschen Volksgenossen Ehrenpflicht, Karten zu diesen Vorstellungen zu erwerben.

An unsere Wiesbadener Frauenwelt!

Handwerk und Gewerbe, Hand- und Kopfarbeiter weichen mit uns in dem Kampf gegen Not und Kälte! Das Wort kann erst dann von Erfolg gekrönt werden, wenn die deutsche Frau, die deutsche Mutter mit an seinem hohen Gelingen hilft. Die Wintermonate stehen daher auch im Zeichen unserer Hausfrauen! Sie werden und müssen an ihrem Tische hungernde Kinder speisen! Sie werden die Mutter ersehen müssen, die an anderer Stelle ein hartes und graufames Schicksal für die Kleinen nicht jagen läßt.

Der Mittagstisch wird für manche Kinder ein Grundstein zu einem neuen Familienleben legen. Er wird dort den Boden festigen, der manchem Kind unter den Füßen dahingleiten will, ehe es sich dagegen wehren vermag. Ist dies erst einmal geschehen, nämlich die unsere Frauen unserem Rufe und unserer Bitte folgen, treten wir gleichzeitig in die letzte entscheidende Phase der augenblicklichen Ringens ein. Das mütterliche Sorgen, das allzeit zum Geben und Entfagen geboren ist, wird den Ring um Trübsal und Elend schließen, wird zum Bannerträger gegen all das werden, das unsere Jugend bedrückt und sie nicht froh werden lassen will.

Es ist in eure Hände gelegt, ihr deutschen Frauen, der Neugegestaltung unserer hungernden Jugend mitzuhelfen. Wenn aber die deutsche Frau erst ihre ganze Hilfe in den Dienst der hungernden Jugend stellt, kann Deutschland nie und nimmer untergehen.

Denkt daran, was der Führer gesagt hat: Deutschland gehört unserer Jugend!

Auch unsere deutsche Hausfrau darf nicht beiseite stehen, wenn der Führer ruft.

Gerade auf dich kommt es an!

Heil Hitler!

Der Kreisleiter des Winterhilfswerks 1933/34.

gez. Thörn.

+

Berichtigung.

Die in der letzten Spendenliste angeführte Spende in Höhe von 54.25 M., Anschrift: Josef Schmidt, Weinhandlung, ist eine fette Spende der Angehörigen, die sie sich von ihrem Gehalt abziehen lassen.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter des Winterhilfswerks 1933/34.

gez. Thörn.

Der Reichsbannermann Odet wird von der Schweiz nicht ausgeliefert.

Basel, 20. Okt. Die strafrechtliche Abteilung des Schweizerischen Bundesgerichts hat das Begehren der Staatsanwaltschaft von Frankfurt a. M., den Reichsbannermann Heinrich Odet auszuliefern, abgelehnt. Da es sich um ein politisches Delikt handelt, Odet wird beschuldigt, bei einem Zusammenstoß zwischen SA-Männern und Reichsbannern in der Nacht vom 28. Februar 1933 in Zürich einen SA-Mann getötet zu haben. Es gelang ihm, nach der Schweiz zu entfliehen, wo er auf Veranlassung der deutschen Behörden in Zürich verhaftet wurde. Gegen seine Auslieferung erhob er Einspruch unter Hinweis darauf, daß es sich um ein politisches Vergehen handelt.

Der Sport des Sonntags.

Um Meisterschaft und Punkte.

Süddeutscher Fußball.

Angriff auf die Tabellen Spitze.

Auch am kommenden Sonntag werden die sogenannten Favoriten und Spitzenkandidaten an ihrer exponierten Stellung kaum reine Freude haben, denn mehr denn je stehen sie im Brennpunkt schwunghaft geführter Gegenangriffe, die erfahrungsgemäß nie ganz ohne Erfolg bleiben. Einzelne, wo die Kämpfe geliefert werden, ob außerhalb oder auf heimischem Gelände, jeder Spielgang ist zumeist völlig offen, nichts will mehr vor Punktverlusten schützen, und mit jahrzehntelang gepflegtem Brauch, zu Hause zu liegen, und sich auswärts mit wechselndem Erfolg zu schlagen, ist in dieser Saison gründlich aufgeräumt worden. In der Tat haben die süddeutschen Meisterschaftstreffen richtigen „englischen“ Charakter angenommen, eine Spannung umlagert sonntäglich die Sportplätze, die wohl — das beweisen allein schon die Zuschauerzahlen — kaum noch gesteigert werden kann.

Aus dem Sonntagsprogramm:

Wird Schwaben Augsburg diesmal scheitern? In Schweinfurt werden sicherlich die Leute um Rühr alles daranlegen, um dem einzigen noch ohne Verlustpunkt marschierenden Spikereisen die 1. Niederlage beizubringen.

Klub gegen Kleeblatt! Zwei Mannschaften mit großem Namen werden versuchen, an ehemalige Glanzzeiten anzuknüpfen. Die Begegnung wird auch diesmal nicht ihre Jagdtraut verfehlen.

Münchener Lokalkampf: Wader — Bayern. Die Rothosen sind in schwerster Krise! Rohrs Abgang riß eine klaffende Lücke. Vielleicht aber schließt man nach nunmehr erfolgter „Klärung“, die ja bekanntlich immer einen Härungsprozeß abschließt, wieder traktvoll die Reihen. Dann hätte Wader keine Aussichten.

Altmeister im Kampf: KSV — FK. Erinnerung an einstige Größe steigt unwillkürlich auch bei diesem Treffen auf. Heute gilt der KSV nach zwei schweren Freiburger Niederlagen als Favorit.

Wir nennen noch: VfL Redarau — VfB. Mühlburg, SK. Stuttgart — Union Bödingen, 1860 München — HSV. Nürnberg.

Gau XIII (Südwest).

Vor schweren Führungskämpfen.

SV. Wiesbaden — Sportfreunde Saarbrücken. Borussia Neunkirchen — 1. FK. Kaiserslautern. Riders Offenbach — Eintracht Frankfurt. FK. Birmasens — FK. Frankfurt. Rhön-Ludwigshafen — Borussia Worms.

Die großartige Haltung des 1. FK. Kaiserslautern hat die wohl interessanteste Mannschaft des Gaues mit vollem Recht in den Vordergrund gerückt. Zwar lautet heute noch kein Mensch, daß die Rautinger die Position werden halten können, denn noch ist der Unterbau zu schwach und der Vorprung zu gering, um von entscheidender Wirksamkeit sein zu können, aber die Pfälzer hatten nun einmal den glänzenden Start und halten mit dem „Schwung der Ereignisse“ so tapfer Schritt, daß sie noch manchem „Favoriten“ sehr unangenehme Überraschungen bereiten werden. Diesmal haben die Klubleute wieder eine Chance. Die Konkurrenz hat auswärts mit sich selbst zu tun, um sich mühsam zu behaupten. Die Pfälzer spielen allerdings auch auswärts, aber in Neunkirchen haben sie gegen den alten Rivalen Borussia seit ihrer guten Kampfeleistung, so daß sie bei der derzeitigen Form wenigstens Remis-Chancen haben. Oder sollte wirklich schon jetzt im fernen Saargebiet die erste Umformung der Führungsgruppe vorgenommen werden? Ein „Kampf der Kämpfe“ wird auf dem Biebrer Berg stattfinden, wo die Offenbacher Riders voller Hoffnung dem Kommen der Eintracht Frankfurt entgegenblicken. Selten haben sich die Adlerträger dort durchsetzen können. Meistens gaben sie Punkte her. Ob Eintracht ihre Stürmerfrage gerade in Offenbach wird lösen können, sei dahingestellt. Nicht leichter ist die Aufgabe des SV. Frankfurt, der in Birmasens auf ein beträchtliches Hindernis stößt. Haben die Pfälzer wieder einen guten Tag, dann sind die Aussichten Bornheims gering, zumal gerade die Frankfurter Vereine bei dem Saarmeister schlechte Erfahrungen gesammelt haben. Ob auch Borussia Worms auswärts viel erben kann, ist sehr fraglich. Rhön-Ludwigshafen hat nun sich reden gemacht, wenn gleich vor einer Überdrehung des großen Wiesbadener Erfolges gewarnt werden muß. Trotzdem erscheint Wormatias Position stark gefährdet.

SVW. will sich rehabilitieren.

Die fünf Vortreffler der Rhön-Ludwigsmannschaft haben dem Ehrgeiz der einheimischen Mannschaft einen schweren Stoß versetzt. Die Auswirkungen eines solchen unerhofften sportlichen Mißgeschicks werden also, wie dies im Lager der Fußballer meistens der Fall zu sein pflegt, zweifellos der Saarbrücker Sportfreunde zu spüren bekommen, die diesmal einer Mannschaft gegenüberstehen, die sich vor eigenem Anhang rehabilitieren will. Der begedachte Erfolg wird also mit in erster Linie von dem wachgerückten Kampfsgeist und Siegeswillen der unversehends unter die Adler getretenen SVW-Elf abhängen, und ein solcher dürfte am kommenden Sonntag in reichem Maße vorhanden sein. Aus diesem Grunde werden die Freunde von der Saar, deren Kommen man schon aus Gründen treuer Volkspersonenheit besonders herzlich begrüßt, keinen leichten Stand haben. Wir vergessen aber bei all den eifrigen Vorbereitungen im SVW-Lager eins nicht: die Saarländer haben in den letzten Jahren stets einen auf hoher technischer Stufe stehenden Fußball gespielt, den sie erst kürzlich in Frankfurt gegen Eintracht in einem 0:0-Spiel wieder eindrucksvoll demonstrieren konnten. In früheren Begegnungen hatte der SVW immer Mühe gehabt, um sich gegen diese Elf mit ihrem feinen und produktiven Kombinationspiel durchzusetzen. Daher werden morgen nicht allein Kampfwille und Kampfkraft den Ausschlag geben, sondern auch das spielerische Können und — die Tagesform, die bekanntlich in dieser Saison eine bemerkenswerte Rolle spielt. Wir wünschen den Einheimischen ein gutes Abschneiden, machen jedoch gleichzeitig auf das Leistungsvermögen der Gäste aufmerksam. Der Sportverein kommt in unbedingter Aufstellung heraus. Anstoß um 2 Uhr an der Frankfurter Straße.

Im Reich nehmen die Pflichtspiele auf allen Fronten ihren Fortgang. U. a. sind fällig: Hamburger SV — Hol-

stein Kiel, Viktoria Recklinghausen — Schalke 1904, Hessen Kassel — Hanau 1893, VfB. Friedberg — Germania Kassel. Ferner wird ein Städtepiel Berlin — Norditalien ausgetragen.

Im Ausland interessieren die englischen Ligaspiele am Wochenende und der Länderkampf Ungarn — Italien in Budapest.

Bezirksklasse Rheinhessen.

FK. Frankenthal — HSV. 1908 Schierstein, SVgg. Kappel — SVgg. 1903 Rombach, FK. Geisenheim — Opel Rüsselsheim, Haffa Bingen — SK. Rostheim, SV. Bredenheim — Viktoria Waldorf.

Vorentscheidungen werden erwartet, denn überall rücken „schwere“ Truppen ins Gefecht. Alte Bezirksligagegner treffen sich in Kappel. Möglicherweise erleidet dort die SVgg. 1903 Rombach ihren ersten Punktverlust, obwohl Rodmanns Mannen in den letzten Wochen gerade nicht die besten Kritiken erhielten. Alte Rivalen stehen sich auch in Geisenheim gegenüber. Opel Rüsselsheim ist bei den Rheingauern schon wiederholt gescheitert. Auch diesmal wird es einen schweren Kampf geben, denn der FK. hat bisher noch keinen Punkt erringen können. Haffa Bingen wird sich ebenfalls gewaltig anstrengen, um endlich in der Tabelle vorwärts zu kommen. Es bedarf schon einer guten Form, um den SK. Rostheim niederrückzuzwingen. Auch im Bredenheimer Treffen gibt es keinen ausgesprochenen Favoriten. Nur der FK. Frankenthal empfängt zu Hause mit besten Aussichten seinen Kontrahenten, den HSV. 1908 Schierstein. Tabellenführer gegen Tabellenletzten! Die Wiesbadener werden in der Aufstellung Beder; Schäfer, Rierl, Reuter, Handhammer, Funt; Schröder, Stroh, Bös, Henrich, Liefer zweifellos alle Anstrengungen machen, um ein ehrenvolles Ergebnis zu erzielen, daß aber gerade in der Pfalz der erste Punkt zu holen ist, kann nicht angenommen werden.

Kreisklasse I:

Lokaltreffen in Biebrich.

SV. 1919 Biebrich — FK. 1902 Biebrich, SVgg. Nassau Wiesbaden — SK. Winkel, Sportfreunde Dohheim — Riders Wiesbaden, FK. Deitrich — SVgg. Hochheim, Germania Weibach — SVgg. Eltville.

Diesmal wideln sich in Groß-Wiesbaden die Hauptkämpfe ab. Erstmalig stehen sich in Biebrich FK. 1902 und SV. 1919 im Punktkampf gegenüber, dem man mit Spannung entgegenfieht. In der Aufstellung Klarmann II.; Weber I., Schipper II.; Weber II., Schipper I., Manitz; Klarmann I., Beller, Beller, Theiß, Vell II. scheint der Fußballverein die besseren Aussichten zu haben, zumal sich diese Elf in den letzten Punkttreffen bewährt hat, aber bei Lokalbegegnungen ist besondere Vorsicht geboten. Der SV. 1919 hat in zwei Pflichtspielen 3 Punkte erreicht und wird alles daranlegen, um wiederum ungeschlagen das Feld zu verlassen. Ein hartnäckiger Kampf steht daher bevor. Anstoß um 10.45 Uhr auf dem Doderhoffplatz. — SVgg. Nassau tritt dem spieltüchtigen SK. Winkel gegenüber. Mit der Elf Brüd; Hardt, Dillenderger; Ottl, Schmitter, Weilmann; Klug, Binding, Michel, Kohl, Ortfelsen mühten die Hiesigen eigentlich in der Lage sein, die Rheingauer, die übrigens noch ungeschlagen sind, zu begewinnen. Beginn um 10.30 Uhr an der Lessingstraße. — Ein interessantes Treffen steht in Dohheim um 10.30 Uhr auf dem „Niederfeld“ bevor, wo sich die Sportfreunde und Riders gegenüberstehen. Die Pfälzer vermochte vor acht Tagen den FK. Deitrich zu begewinnen und bewies damit, daß die Vereinigung bereits Früchte zu tragen beginnt. Frühere Privatspiele zwischen den morgigen Gegnern endeten jeweils unentschieden. Der Spielausgang ist auch diesmal ungewiß. Ebenfalls offen ist der Verlauf der übrigen Begegnungen.

Kreisklasse II, Gruppe Wiesbaden:

Polizei-SV. Wiesbaden — SK. Margheim, FK. Naurod — SK. Erbenheim, Post-SV. Wiesbaden — Reichsbahn-ESV, SVgg. Sonnenberg-Rambach — DSK. Wiesbaden, DSK. Flörsheim — SK. Eddersheim.

Die beiden Wiesbadener Tabellenführer haben schwierige Aufgaben vor sich. SK. Erbenheim muß sein Können in Naurod unter Beweis stellen und wird den gleichen schweren Stand haben wie der Reichsbahn-ESV, der um 3 Uhr an der Gersdorffstraße (Tribunalefeld) dem Post-SV. gegenübertritt. Wohl dürften beide Gastmannschaften über das bessere Spielmaterial verfügen, trotzdem ist der Spielausgang ungewiß. Polizei-SV. dagegen hat um 3 Uhr an der Gersdorffstraße in Margheim wohl kaum einen ebenbürtigen Gegner vor sich. Jedenfalls rechnen wir in diesem Falle mit einem eindeutigen Erfolg. Auch die SVgg. Sonnenberg-Rambach wird der DSK. Wiesbaden beide Punkte entreißen.

Untere Mannschaften: Sportverein (Ref.) — FK. Naurod (2. M.) um 11 Uhr, SVW. (3. M.) — HSV. 1908 Schierstein um 9 Uhr an der Frankfurter Str.; Post-SV. (2. M.) — SVgg. Nassau (2. M.) um 12.15 Uhr an der Gersdorffstraße; Sportfreunde Dohheim (2. M.) — Riders (2. M.) um 9 Uhr, Sportfreunde (3. M.) — SK. Erbenheim (2. M.) um 12.30 Uhr auf Niederfeld; SVgg. Nassau (3. M.) — Reichsbahn-ESV (2. M.) um 8.45 Uhr an der Lessingstraße; FK. 1902 Biebrich (2. M.) — SK. 1919 (2. M.) um 9 Uhr auf dem Doderhoffplatz.

Jugend: Sämtliche Mannschaften des Sportvereins tragen Verbandsspiele aus. Die Junioren treten um 11 Uhr an der Gersdorffstraße den Riders gegenüber. Die Jugend empfängt um 4 Uhr an der Frankfurter Straße die 1. Schülerjugend. Vor der Liga (gegen Saarbrücken) spielt die 1. Schülerjugend gegen SVgg. Hochheims Schüler. Die 2. Schüler spielen um 4 Uhr an der Nassauer Straße gegen FK. 1902 Biebrich. — Die Jugend der SVgg. Nassau trägt folgende Treffen aus: Junioren in Naurod, 1. Schüler — SK. 1919 Biebrich an der Lessingstraße, 2. Schüler bereits am Samstag gegen Post (2. Schüler) um 3 Uhr an der Gersdorffstraße, Riders 2. Schüler spielen an der Gersdorffstraße um 9 Uhr gegen Sportfreunde Dohheim (2. Sch.), die 1. Schüler gegen SK. Frauenstein (1. Sch.) um 10 Uhr. — Post-SV. gibt bekannt: 8.30 Uhr an der Gersdorffstr. 1. Jugend — FK. 1902 Biebrich, 1. Schüler in Schierstein um 1.30 Uhr. Weitere Spiele steht vorher. Insgesamt betätigen sich 11 Post-Mannschaften. — In Dohheim: 2.30 Uhr 1. Schüler der Sportfreunde — DSK. Frauenstein (1. Schüler) auf Niederfeld.

Süddeutscher Handball.

Wichtige Begegnungen.

In den süddeutschen Handball-Gauen haben sich in allen Gruppen die zurzeit wirklich besten und auch erwarteten Mannschaften die Plätze an der Sonne erkämpft. Bei der Ausgeglichenheit der Mannschaften, vor allem aber in den beiden Gauen Südwest und Bayern, sind in den nächsten Wochen recht interessante Spiele zu erwarten, die gelegentlich auch kleinere Überraschungen bringen werden. Bereits am kommenden Sonntag werden die Verbandsspiele mit für die Tabellen-Position wichtigen Treffen fortgesetzt. In den Spitzengruppen der einzelnen Tabellen sollte sich aber vorerst nichts ändern.

In Bayern sind in der Gruppe Nord SpVg. Jülich, 1. FK. Nürnberg und TB. 60 Jülich bisher ungeschlagen. Der kommende Sonntag wird auch hier der einen oder anderen Mannschaft Punktverluste bringen, da ja in Nürnberg der 1. FK. den TB. 60 Jülich empfängt. Die Jülicher werden hier aller Voraussicht nach die ersten Minuspunkte einstecken müssen.

In der badischen Gaufasse werden mit dem vierten Spieltag bereits einige Vorentscheidungen fällig, denn es gilt für die Mannschaften, die mit vorne liegen und am vergangenen Sonntag durch unentschiedene Spiele unerwartet Punktverluste erlitten, den Anschluß an den Tabellenführer, den SV. Waldhof zu behalten. Der Deutschmeister selbst empfängt den TB. Durlach. Das wichtigste Spiel ist die Begegnung zwischen dem VfK. Mannheim und der TB. Reisk. Beide Mannschaften sind punktgleich in der Spitzengruppe und werden bemüht sein, ihre Position zu halten.

Gau XIII.

In der Gruppe Main/Hessen im Gau Südwest finden am Sonntag keine Spiele statt. — In der Gruppe Pfalz/Saar ist stark mit dem TB. Friesenheim zu rechnen, der am Sonntag daheim auf die TB. Ogersheim trifft. Auf eigenem Gelände haben die Friesenheimer natürlich die besseren Aussichten auf einen Sieg. In Nassau stehen sich ebenfalls zwei Turnermannschaften mit dem dortigen TB. und der TG. Neunkirchen gegenüber. Der TB. 1861 Kaiserslautern mißt sich in Ludwigshafen mit Pfalz. Die Pfälzer haben hier die größere Siegesmöglichkeit. VfK. Kaiserslautern und SpVg. Metz sind in Kaiserslautern die Gegner.

Wiesbadener Bezirksklasse.

Gruppe A:

TB. 1846 Biebrich — Eintracht Wiesbaden. TB. Geisenheim — Polizei-SV. Wiesbaden. TB. Flörsheim — TB. Bredenheim.

In seinem zweiten Heimspiel hofft der TB. 1846 Biebrich, wiederum einen Sieg zu erringen, diesmal gegen Eintracht Wiesbaden, die Christ; Clouffier, Stein; Ries, Friedrich, Kleinert; Fischer, Geipel, Jüngen, Schmidt II., Bauer II. zu diesem wichtigen Spiel entsendet. Im Angriff fehlt Münch, die Verteidigung wird gegen den wurscheren einheimischen Angriff schweren Stand haben, aber auch der Gaststurm ist für Tore gut. Eintracht wird der Pfälzer zu schaffen machen. Anwurf um 2 Uhr auf dem Doderhoffplatz. Polizei-SV. tritt um 3 Uhr in Geisenheim an und müht einen Punkt mit nach Hause bringen können. TB. Flörsheim hat zu Hause gegen Bredenheim gute Chancen.

Gruppe B:

Turnerbund Wiesbaden — SK. 1919 Biebrich. Post-SV. Wiesbaden — TB. Eddersheim. Tgl. Langenhain — Tgl. Biebrich.

Ob sich der Turnerbund auf Kleinfeldchen gegen den SK. 1919 Biebrich wird halten können, ist recht ungewiß. Die Gäste hatten einen guten Start, aber auch TB. verstand es, von auswärts einen Punkt mit nach Hause zu bringen. Die Mannschaft kommt mit Engelhaupt I.; Hadamczik, Engel; Bachsmuth, Engelhaupt II., Ferdinand I.; Rebgem, Scherf, Egert, Hofmann, Mey heraus und wird sich mächtig anstrengen, um ein gutes Ergebnis herauszuschlagen. Anwurf 10.30 Uhr. — Post-SV. trifft um 11 Uhr an der Gersdorffstraße auf den spieltüchtigen TB. Eddersheim, der eine linke und wuchtige Kampfmannschaft stellt und durchaus zu beachten ist. Die Wiesbadener müssen gut in Fahrt sein, wenn ihnen beide Punkte zufließen sollen. Die Biebricher Tgl. wird in Langenhain auf entschlossene Abwehr stoßen.

Kreisklasse I:

ESV. Wiesbaden — Kanufreunde Biebrich, Sportfreunde Dohheim — DSK. Biebrich, Tgl. Winkel — TB. Erbach, DSK. Hattenheim — DSK. Wiesbaden, DSK. Eltville — Reichsbahn-ESV. Wiesbaden.

Die Kanufreunde Biebrich werden sich morgen aller Voraussicht nach auch gegen ESV. Wiesbaden um 3 Uhr an der Mosbacher Straße durchsetzen und weiter in Führung bleiben. Auch der Reichsbahn-ESV. sollte sich in Eltville behaupten. Ungewisser ist der Ausgang der übrigen Partien, von denen wir das Dohheimer Spiel, das um 4 Uhr auf dem Sportplatz Niederfeld seinen Anfang nimmt, hervorheben.

Kreisklasse II: ESV. Wiesbaden (2. M.) — Sportverein (2. M.) um 1.45 Uhr an der Mosbacher Str.; TB. 1846 Biebrich (2. M.) — Eintracht Wiesbaden (2. M.) um 12.45 Uhr auf dem Doderhoffplatz; SK. 1919 Biebrich (2. M.) — DSK. Wiesbaden (2. M.) um 2 Uhr auf dem Doderhoffplatz; Kanufreunde Biebrich (2. M.) — Siegfried (2. M.) um 9.30 Uhr; Post-SV. (2. M.) — Reichsbahn-ESV. (2. M.) um 9.45 Uhr an der Gersdorffstraße.

Kreisklasse III: Turnerbund (2. M.) — Siegfrieds Junioren um 9.20 Uhr auf Kleinfeldchen; Post (Soma) — TB. 1846 Biebrich um 1.45 Uhr an der Gersdorffstraße; Tgl. Biebrich (2. M.) — Tgl. Schierstein (2. M.) um 3.15 Uhr; Eintracht (Soma) — Sportverein (3. M.) um 10.30 Uhr auf Kleinfeldchen.

Jugend: DSK. Wiesbaden — Post-SV. um 11 Uhr an der Waldstraße. Am Samstag: ESV. — Sportverein um 4 Uhr an der Mosbacher Straße; SK. 1919 Biebrich — TB. 1846 Biebrich um 4 Uhr; Post-SV. (2. Schüler) — DSK. Biebrich um 4 Uhr an der Gersdorffstraße; Turnerbund — Post-SV. um 3 Uhr auf dem Boleplatz.

Die Turnfestieger in Wiesbaden.

Das Programm mußte eine kleine Änderung erfahren. Hans Krötisch ist es aus geschäftlichen Gründen unmöglich schon am Samstag hier einzutreffen; er wird daher erst bei der Veranstaltung am Sonntag nachmittag mitwirken. An Stelle von Steffens-Bremen, der auch nicht abkommen kann, tritt der Münchener Vöbel.

Neues aus aller Welt.

Die Heiratsfreudigkeit wächst.

Zunahme der Eheschließungen um 15 Prozent in den ersten Monaten 1933. — Auf 1000 Einwohner im Juli 1933 kommen 10 Prozent Eheschließungen gegenüber 8,7 Prozent im Juli 1932 und 8,2 Prozent im Juli 1931.

Die Heiratsfreudigkeit in Deutschland wächst wieder in erfreulichem Maße. Schon seit Anfang dieses Jahres läßt sich eine Zunahme der Eheschließungen feststellen, die offensichtlich auf die Stellung der neuen Regierung zur Ehe und Familie zurückzuführen ist. Schon diese weltanschauliche Neugestaltung hat sich günstig ausgewirkt. Die Regierung hatte aber mit klarem Blick gesehen, daß vielfach wirtschaftliche Verhältnisse an der geringen Zahl der Eheschließungen schuld sind und hat bekanntlich zur Abhilfe die Eheschließungen gefördert. Jetzt läßt sich der erste Überblick gewinnen, wie diese Eheschließungen die Zahl der Eheschließungen beeinflussen. Besonders die Zahlen der Ehen, die im Monat Juli abgeschlossen wurden, geben darüber klare Auskunft, da jetzt die Auswirkungen dieser Wirtschaftshilfe erkennbar werden.

In 51 deutschen Großstädten betrug die auf 1000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnete Zahl der Eheschließungen im Juli dieses Jahres durchschnittlich 10,1. Sie übertraf damit die Monate Juli der Jahre 1932 und 1931 beträchtlich und war den Monat Juli 1932 um 1,4, da im vorigen Jahr die Heiratsziffer auf 1000 Personen nur 8,7 betrug und den Monat Juli 1931 mit einer Heiratsziffer von 8,2 auf 1000 Personen um 1,9. Diese Zahlen sind ebenso beträchtlich wie bedeutsam für die Frage der Wiedergewinnung der Heiratsfreudigkeit.

Auch eine Statistik der Heiraten in den ersten 6 Monaten dieses Jahres bringt ein ähnlich günstiges Ergebnis, bei dem wieder die Verhältnisse in den 51 Großstädten zu Grunde gelegt worden sind. Die Großstädte sind darum besonders charakteristisch, weil hier die Heiratsfreudigkeit durch die widrigen Verhältnisse am meisten gelitten hatte. Im Jahre 1933 wurden bisher in den Großstädten 16777 Ehen geschlossen, also 2214 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Damals wurden 14563 Eheschließungen gezählt. Die Zunahme betrug nicht weniger als 15,2 Prozent. Auf je 100 Ehen kam also ein Zuwachs von rund 15 Heiraten. Selbstverständlich hat auch die Abnahme der Arbeitslosigkeit zu diesem günstigen Ergebnis beigetragen, neben der moralischen Ermunterung durch die neue Weltanschauung in Fragen der Ehe und Familie.

Die Not der Arbeitslosen in Oberschlesien.

Frauen und Kinder stürmen ein Dominium.

Kattowitz, 20. Okt. Auf dem polnischen Dominium Bania im Kreise Rybnik kam es zu einer Hungerrevolte. Etwa 1000 Frauen und Kinder von Arbeitslosen aus der Umgebung kamen nach dem Dominium, drangen in den Hof ein und füllten mitgebrachte Säcke und Wagen mit Kartoffeln, die dort aufgetapelt waren. Die Beamten des Dominiums waren gegenüber der Menge machtlos. Ein großes Polizeiaufgebot, das die Arbeitslosen abdrängen wollte, stieß auf heftigen Widerstand. Die Beamten wurden mit Steinen beworfen und mußten schließlich Schreckschüsse abgeben. Darauf gelang es, die Arbeitslosen zu zerstreuen. Dieser Vorfall hat in der Öffentlichkeit starke Beachtung gefunden. Die polnische Presse fordert eine bessere Versorgung der Arbeitslosen im kommenden Winter.

Der Attentäter des südslawischen Ministers Neudorfer tödlich verunglückt.

Am 11. Oktober ereignete sich im Hause des Bauern Josef Krobot in dem kroatischen Dorf Gornja Ladanje eine schwere Explosion, durch die sein Haus zum Einsturz gebracht wurde. Unter den Trümmern wurde die verstümmelte Leiche des Bauern Krobot und seiner Frau gefunden. Ferner wurden schwer verletzt geborgen der Vater Krobots, sein Schwiegerohn, sowie zwei seiner Freunde. Durch die Aussagen der Überlebenden konnte festgestellt werden, daß Josef Krobot das geheimnisvolle Attentat auf den Minister Neudorfer ausgeführt hatte. Es wurde auch festgestellt, daß Krobot schon früher zwei Bombenanschläge auf die Eisenbahnstrecke Agram—Steinbrunn durchführte.

Japanischer Dampfer durch Feuer zerstört.

70 Personen vermisst.

Tokio, 19. Okt. Nach einer amtlichen Mitteilung ist das japanische Schiff „Taschima Maru“ einem plötzlich ausgebrochenen Feuer zum Opfer gefallen. Die Rettungsversuche der Mannschaft blieben erfolglos. Obgleich das Schiff SOS-Rufe ausstrahlte, konnte kein Hilfsdampfer rechtzeitig zur Stelle erscheinen. Das Schiff ist untergegangen. Von den Reisenden und der Besatzung des Dampfers werden 70 Personen vermisst.

Hinrichtung. Der wegen Mordes zum Tode verurteilte Theodor Birkel aus Sommerheim in der Pfalz wurde Freitag durch den Radeburger Scharfrichter hingerichtet. Birkel hatte am 20. Juni 1932 die 16jährige Gütertochter Helga Möller in Bellahn bei Rothenburg auf bestialische Weise ermordet.

Kelheim rüstet zum Tag der Befreiungsfeier. Die kleine Stadt Kelheim an der Donau hat den Ehrgeiz, würdig neben den anderen deutschen Städten zu bestehen, die in diesem Jahre große nationale Feiern erleben. Einen besonders feierlichen Schmuck hat auch die Befreiungshalle selbst bekommen. Die 18 großen, 13 Meter hohen Flächen zwischen den Figuren sind mit rotem Tuch und Girlanden ausgeschlagen, und über dem Eingang wird ein großer Eichenlaubkranz mit freischwebendem Adler angebracht.

Zänker zum Bischof von Breslau ernannt. Auf Grund des von der Generalversammlung beschlossenen Bischofsgelechts ist der bisherige Generalsuperintendent Otto Zänker zum Bischof von Breslau ernannt worden. Bischof Zänker war schon seit 1923 als Generalintendant von Breslau innerhalb der schlesischen Kirche tätig und übernimmt nun als Bischof die Führung des neu begründeten Bistums.

Appell an alle Katholiken der Welt. Am 21. Oktober, dem Vorabend des Weltmissionssonntags, wird Erzbischof Salotti, Sekretär der Propagandakongregation und Generalpräsident des päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung, durch den Rundfunk aus Rom einen Appell an

die Katholiken in der ganzen Welt richten. Die Botschaft wird vom Vatikanseifer im Laufe des Tages in verschiedenen Sprachen wiederholt. Die deutsche Sendung erfolgt um 11.30 Uhr. Die Übermittlung geschieht auf Welle 1984 (15120 kg-Zytron).

Verstärkung der Verteidigungsanlagen von Hongkong. Infolge der wachsenden Spannung am Stillen Ozean haben die englischen Militärbehörden Maßnahmen zur Verstärkung der Verteidigungsanlagen von Hongkong getroffen. Die Marine- und Luftstreitkräfte werden ausgebaut und verstärkt. Der englische Luftmarschall Sir John Higgins ist in Hongkong eingetroffen, um eine Fliegerschule zu eröffnen. Ferner ist die Bildung eines Marine-Freiwilligenkorps geplant. Das Flugzeugmuttergeschiff „Eagle“ ist in Hongkong eingelaufen.

Zwei japanische Bombenflugzeuge ins Meer gestürzt. Wie die Agentur Schimbun Nengo mitteilt, stießen bei Otsu am 19. über dem Meere zwei japanische Bombenflugzeuge zusammen. Die Flugzeuge verliefen mit fünf Mann Besatzung im Meer.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Mörder-Marx-Prozeß.

Sieben Monate Gefängnis. — Die Anklage wegen Verleumdung fallen gelassen.

* Frankfurt a. M., 20. Okt. In dem Prozeß gegen den früheren politischen Delegierten der Frankfurter politischen Kriminalpolizei, Mörder, und den Syndikus des Verbandes Nassau des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Dr. Marx, wurde Freitagabend folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte Mörder wird wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Gewahrsamsbruch zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten, der Angeklagte Dr. Marx wegen fortgesetzter Fälschung zu diesen Delikten zu ebenfalls sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Beiden Angeklagten werden fünf Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet; der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Industrie und Handel

Wirtschaftliche Wochenschau.

Kaufkraftsteigerung und Zinsenkung. — Zahlungsrückstände der Kommunen. — Die Einkaufsgenossenschaften des Handels. — Machtverhältnisse auf dem Erdölmarkt.

Mit der Änderung des Reichsbankgesetzes und den bereits eingetretenen Kurssteigerungen der Rentenwerte ist eine Entwicklung eingeleitet, die eines Tages Konvertierungen der festverzinslichen Papiere in niedriger verzinsliche zulassen wird. Es handelt sich dabei, im Gegensatz zu den Zwangsangelegenheiten der Brüningschen 4. Notverordnung, um eine natürliche Entwicklung. Erst wenn die Marktlage die Ausgabe niedriger verzinslicher Renten erlaubt, wird die Umwandlung erfolgen und dann auch eine Verbilligung der Kreditbedingungen der Schuldner auf normalem Wege erreicht werden. Da diese in Aussicht stehende Zinsenkung der Kaufkraftsteigerung auf der anderen Seite entspricht, tritt übrigens für die Gläubiger kein Nachteil ein. Die „Berliner Handels-Gesellschaft“ macht in ihrem neuesten Wochenbericht darauf aufmerksam, daß der Zinsfuß ja gerade eines der wichtigsten Regulatoren der Kaufkraftveränderungen ist.

Dadurch, daß in einem gegebenen Schuldverhältnis der Gläubiger den hochgebliebenen Zinseszins zum Erwerb einer wachsenden Gütermenge benutzen kann, während der Schuldner entsprechend benachteiligt wird, entsteht in der Kaufkraft der verschiedenen Gruppen ein Mißverhältnis, das den Gläubiger zwingt, mit der am Ende der Krise eintretenden Geld- und Kapitalverflüssigung eine Zinskorrektur hinzunehmen.

In den Jahren 1873 bis 1890 fielen in Deutschland die Großhandelspreise um die Hälfte, gleichzeitig senkte sich der Landesginsfuß ebenfalls um die Hälfte. Diese Zinsermäßigung bietet dem Gläubiger den Vorteil einer wachsenden Sicherheit seines Anspruches, der sich bei an der Börse gehandelten Papieren in der Steigerung der Kurse äußerlich ausdrückt. Nicht nur in Deutschland, sondern in einer ganzen Reihe anderer Länder (Frankreich, England, Australien, USA und Italien) vollzieht sich zur Zeit diese Bewegung. Wann die Zinskonvertierung in Deutschland kommen wird und in welchem Umfang, ist von der weiteren Entwicklung der Marktlage abhängig und im Augenblick noch nicht übersehbar.

Die Haushalte der deutschen Kommunen weisen seit Jahren erhebliche Mängel auf. 1929 begannen diese finanziellen Schwierigkeiten, seit 1931 gelang es nicht mehr, den laufenden Fehlbetrag durch Überbrückungskredite zu decken. Diese Situation führte bei vielen Kommunen zu einer Rangabstufung ihrer Zahlungen: Gehälter und Wohlfahrtsausgaben wurden weiter in vollem Umfang bezahlt, dagegen Lieferungen und Schuldverpflichtungen nur im Rahmen der zur Verfügung verbliebenen Restmittel. So sind allmählich Zahlungen rückstände aufgelaufen, die nach der amtlichen Statistik am 31. März d. J. bei den 1205 Kommunen mit über 10 000 Einwohnern 368 Mill. M., bei Provinzial- und Kreisverbänden 98 Mill. M. betragen.

Für sämtliche Kommunen und kommunalen Körperschaften müssen die Zahlungsrückstände daher auf einen 500 Mill. M. übersteigenden Betrag angenommen werden.

Von den erwähnten 1205 großen Kommunen hatten aber immerhin noch 420 keinerlei Zahlungsrückstände. Wie verteilen sich nun die Zahlungsrückstände? Die Kommunen, die ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr in voller Höhe nachkommen konnten, haben in erster Linie solche Mittel aus ihren Einnahmen, die an staatliche Kassen weiterzuleisten waren, einbehalten. Hieraus entfallen über 50 % der Zahlungsrückstände. Weiter kommen auf rückständige Zins- und Tilgungsbeträge der Kassen und Kredite etwa 40 %. Der Rest von rund 10 % betrifft unbezahlte gebliebene Rechnungen, was hauptsächlich bei solchen Gemeinden

Das Gericht hat das Hauptdelikt der Anklage, Verleumdung, bei beiden Angeklagten verneint.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. gesagt: Das Gericht hat sich mit zahlreichen Dingen befassen müssen, die mit der Frage, ob die Angeklagten die Handlungen begangen haben, nicht direkt oder lose in Verbindung stehen. Für die Urteilsfindung hat sie nur untergeordnete Bedeutung. Zwei Fragen hatte das Gericht zu prüfen: Nachden sich die Angeklagten der Verleumdung schuldig, oder sind sonst einzelne strafbare Handlungen vorhanden? Um falschen Vorstellungen, die gebildet haben könnten, zu entgegen, hat das Gericht die Reihe von Einzelhandlungen betrachtet und sucht, die als solche überhaupt nicht strafbar sind. Es stellt sich hierbei um Denunziationen des Dr. Marx und Auskünfte Mörder, Denunziationen sind nach dem Gesetz nicht strafbar, wenn nicht gleichzeitig eine Verleumdung erfolgt. Im vorliegenden Falle ist aber nicht wegen Verleumdung Strafantrag gestellt. Die Aussage der Mörder insbesondere bezüglich der Straflisten stellen einen schweren Bruch der Amtsschwiegenheit dar, aber strafrechtlich nicht zu erfassen, höchstens nur disziplinar. Das Gericht prüfte die Frage, ob sich Angeklagten der Verleumdung schuldig machten. Zu zwei Zwecken: Die Anklage lag: zu persönlichen Zwecken Mörder. Das bestritten die Angeklagten und sagten, Gelder seien für Spitzelbefolgung gewesen. Das Gericht auf dem Standpunkt, daß es nicht gelungen ist, die Angaben der Angeklagten nach dieser Richtung zu widerlegen. Die Verhandlungen haben ergeben, daß gerade wesentlichen Verdachtsgründe zusammengebrochen sind. Wenn nicht Verleumdung angenommen werden konnte, so erhebt sich die Frage: Wie ist die Zusammenarbeit der Angeklagten zu erklären. Fehlt Motive des Geldes, so muß ein anderes Motiv dazukommen, das die Zusammenarbeit herbeiführt. Es gibt noch andere Motive, die als möglich gedacht werden können, insbesondere die gemeinsamen Interessen, das Interesse Mörder an der Bekämpfung der Nationalsozialisten, der einen und die Interessen des Dr. Marx an der Bekämpfung des Antisemitismus auf der anderen Seite. Vorstehende ging dann auf die Fälle der Materialaushändigung ein. In einer Anzahl der Fälle hat das Gericht die Freisprechung eintreten lassen, eine andere Anzahl für Verurteilung wegen Amtsverletzung und Gewahrsamsbruch. Dr. Marx hat sich in den Fällen der Materialaushändigung der Fälschung schuldig gemacht. Von den Fällen der Amtsverletzung wurde er in einem Falle für strafbar erklärt. Das Gericht wies der Lage gewiesen, die Angeklagten mit Ehrverlust zu bestrafen, aber es sei überzeugt, daß sie nicht ehrlos handelten.

größere praktische Bedeutung hat, die sich mit der Erstellung von Neubauten übernommen hatten. Die von der Regierung bereits in Angriff genommene Sanierung der Kommunen wird allmählich dieses Erbe der hinter uns liegenden Jahre verschwinden lassen.

Auf einer dieser Tage in Leipzig stattgefundenen Zusammenkunft von Einkaufsgenossenschaften hielt Oberbürgermeister Dr. Thibautius von der „Hauptgemeinschaft der deutschen Einzelhändler“ einen Vortrag über die Stellung der Einkaufsgenossenschaften des Handels. Diese seien ähnlich wie die Konsumvereine, ihre Mitglieder seien Verbraucher, sondern blieben Kaufleute. Die Einkaufsgenossenschaften wollten den Großhandel nicht ausschalten, sondern sich in anständigem Wettbewerb mit ihm messen.

Die Einkaufsgenossenschaften des Einzelhandels dürfen nicht Selbstzweck sein, auch nicht dazu dienen, wenigstens noch härter zu machen, sondern seien vielmehr dazu da, dem beruflich vorgebildeten, anständigen, aber zu schwachen Kaufmann zu helfen stärker zu werden. Der Einkaufs-Berband umfaßt zur Zeit 430 Genossenschaften mit 28 000 Einzelhändlern als Mitgliedern und 100 000 Beschäftigten. Auf der Tagung wurde auch hingewiesen, daß 75 % aller Kolonialwarenhändler ein Jahreseinkommen unter 1000 M. haben. Die Preisgestaltung müsse so erfolgen, daß die Existenz der Kaufleute erhalten werde, die Verbraucher jedoch vor jeder Überforderung geschützt würden.

In dem Erdölgeschäft haben bekanntlich die Konzerne von jeher eine Hauptrolle gespielt. Die von ihnen für zweckmäßig befundene Produktions- und Preispolitik allein maßgebend. Während war zuletzt der Shell-Konzern. Dessen Ziel war zuletzt eine internationale Produktionskonzentration. Soeben ist aber ein Frontwechsel getreten. Nach einer diktatorischen Preiserhöhung für Benzin usw. durch die amerikanische Regierung (die jetzt zu einer Einigung der amerikanischen, russischen und rumänischen Erdölproduzenten zu kommen. Von einer Produktionskonzentration ist dabei nicht mehr die Rede). Rufen hatten in der letzten Zeit bereits große Mengen Erdöl verkauft, die sie jetzt aber nicht liefern können, da sie geförderter Erdöl für ihren eigenen Bedarf benötigen. Schließlich muß Rußland darüber hinaus sogar Erdöl liefern. Die auf diese Weise entstandene Nachfrage soll mit amerikanischem und rumänischem Erdöl gedeckt werden. — Zur gleichen Zeit wird übrigens bekannt gegeben, daß die deutschen Mineralöl-Großhändler, die bisher in drei Verbänden zusammengeschlossen bzw. zersplittert waren, jetzt in einem einzigen Verband geeint sind. Der Reichsverband des deutschen Mineralölhandels. Die Stärkung der Position des deutschen Mineralölhandels auf den Einfluss des „Reichsstandes des deutschen Handels“ zurückzuführen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptredakteur: Fritz Gänther. Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Gänther; für politische Nachrichten: Karl Heim; für wirtschaftliche Nachrichten: Dr. Heinrich Reiter; für Sportnachrichten: Wilhelm Gröppel; für allgemeine Nachrichten: Dr. Wilhelm Gröppel; für die Anzeigen und Inserate: Otto Reiter. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: E. Schellenberg (die Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, Tagblatt-Verlag). Professor Dr. Stefan Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pöhl.

Von deutscher Art.

Von „Kleinen Heiden“ und Patenonkeln.

Von Dr. V. Kunde.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Im protestantischen Norddeutschland hat man es mit der Kindstaupe lange nicht so eilig, wie in Bayern und Österreich, wo die Neugeborenen schon am ersten oder zweiten Tag nach der Geburt, mindestens aber innerhalb der ersten Woche, am liebsten am ersten Sonntag getauft werden. Ganz klar kann man auf der Übersichtskarte „Taufe“ des im Entstehen begriffenen „Atlas für deutsche Volkskunde“ erkennen, wie die Grenzlinien verlaufen: in Norddeutschland ist die Taufe erst nach 4 bis 8 Wochen üblich und im Rheinland laufen beide Sitten nebeneinander her.

Jeder von uns weiß, daß in Nord und Süd verschiedene Sitten herrschen, wer aber zum erstenmal die Karten des Volkskunde-Atlas betrachtet, wird verblüfft darüber sein, mit welcher Eindringlichkeit sie uns in vielen Fällen diese Unterschiede zum Bewußtsein bringen. Andererseits ist es vollkommen unmöglich, auf den Volkskunde-Karten die südlichen und südöstlichen Grenzen des Reiches zu finden.

Infolge der früheren Taufe kann die Mutter in Süddeutschland und Österreich an derselben nicht teilnehmen, da sie noch im Wochenbett liegt. Zudem findet die bei den Katholiken übliche Aussegnung der Mutter nach der Taufe erst am 40. Tage nach der Geburt statt und vor der Aussegnung darf die Mutter die Kirche nicht betreten. Mitunter nimmt aber auch die protestantische Mutter nicht an der Taufe teil; vielleicht ist dies ein Überbleibsel von den vorprotestantischen Bräuchen. — In Norddeutschland wird vielfach im Hause getauft, statt in der Kirche und zwar nicht nur in den wohlhabenden, sondern in allen Schichten.

Eine der eigentümlichsten Karten des Volkskunde-Atlas ist die Karte von den Rufnamen, die die Kinder vor der Taufe erhalten. Man glaubte früher, daß die ungetauften Kinder „Kleine Heiden“ seien und daß sie deshalb schädigenden Einflüssen und Gefahren, insbesondere durch Hexen und Geisterwesen ausgesetzt seien. Man glaubte, daß es gefährlich sei, den bösen Geistern den späteren Vornamen der Kinder vor der Taufe zu verraten. Man überlieferte sie daher, indem man den Kindern zunächst Dednamen gab. Aus einigen dieser Dednamen wie „Düwelsgänger“ (Teufelsgänger) oder

„Kleiner Heide“ geht auch hervor, daß die ungetauften Kinder selbst im Volksglauben nicht ganz geheure Wesen waren. Viel der früher gewissermaßen „diplomatischen“ Dednamen wie „Bonneproppen“ oder „Rosenblättchen“ sind heute zu Kosenamen geworden.

Am häufigsten kommt „Pfannensielchen“ für den Knaben und „Rosenblättchen“ für das Mädchen vor. Vielfach werden Verbindungen mit dem Wort „Heide“ gemacht, wie Heidevögelchen, Heideblüten oder Heidebüschchen. Zuweilen werden die Kinder auch „Jude“ oder „Jüdchen“ genannt. Manchmal sind aber auch recht berbe Volksausdrücke darunter. Jedenfalls ist es nicht vorstellbar, daß ein Großstädtler sein Kind liebevoll mit „Hühnerdred“ oder „Taubendred“ anredet. — Die Knaben haben auch Kosenamen wie: Fischchen, Strolch, Putje, Bengel, Heidenlöschchen, Keil, Sproß, Prinz, Kronensohn, Hosenmännchen und Stummel. Und die Mädchen: Dufje, Appelschen, Muschi, Bonneproppen, Klüting, Rosenmädchen, Pümmerle, Mietzschle, Krautjungfer. — Für beide Geschlechter gelten: Haantje, Hühnerpfötchen, Heidenwurm, Adamskind, Düwelsgänger, Hühnerbüschchen.

Die Kindstaupe selbst ist übrigens für die Germanen keine Neuerung des Christentums gewesen. Bei ihnen war es schon in heidnischer Zeit Sitte, das Kind bei der Namensgebung im Beisein von Zeugen mit Wasser zu begießen. Nach der Taufe finden allenthalben besondere Festlichkeiten statt, die man in Norddeutschland fast überall das „Kindelbier“ oder ganz sachlich „Tauffeier“ nennt, im Rheinland sagt man auch Taufvisite oder Kindsgesche und in Schlesien „Gebattertschmaus“ und „Taufschmaus“. Auch in Süddeutschland sagt man „Taufschmaus“ und in Österreich „Taufjaule“ oder „Taufmahl“. — Bei der Taufe werden die Knaben mit hellblauen und die Mädchen mit rosa Bändern geschmückt — im Rheinland ist es aber merkwürdigerweise zuweilen genau umgekehrt! In Südbayern und Württemberg werden überhaupt keine farbigen Bänder verwendet.

Ebenso wie die Kindstaupe knüpft auch die Patenschaft an heidnisch-germanische Bräuche an. Eine große Rolle spielte bei den Germanen der Bruder der Mutter, der der Vorgänger unserer Paten gewesen ist. Der Pate wurde in früheren Zeiten als der „geistige Vater“

des Kindes oder als „Vater vor Gott“ angesehen. Daher haben wir auch heute noch die Bezeichnungen „Gevatter“ und „Götti“ für den Paten. Die eine Rundfrage des Volkskunde-Atlas ergeben hat, glaubt man heute noch in manchen Gegenden (Rheinland, Westfalen, Hessen, Pommern, Ostpreußen) daran, daß die Eigenschaften des Taufpaten auf das Kind übergehen.

Die Paten haben, nachdem sie das Patengelübde abgelegt hatten, besondere erzieherische und religiöse Verpflichtungen, die früher viel ernster genommen wurden als heute. Aber noch jetzt ist die Sitte verbreitet, daß der Pate die Vormundschaft übernimmt, wenn das Kind verwaist und daß er als Trauzeuge bei der Hochzeit auftritt. Daß der Pate die Fürsorge für das Kind und die Einleitung übernimmt, ist heute sehr selten. In Österreich haben die Paten die Totenpflicht, wenn das Kind stirbt, d. h. sie besorgen das Totengewand, die Totenkrone und den Sarg.

In Süddeutschland wird häufig nur ein Pate bestimmt, in Norddeutschland meistens 2 bis 3. Es gibt jedoch Gebiete, in denen bis zu 12 Paten bestimmt werden! Zuweilen bekommt der Knabe einen weiblichen Paten und das Mädchen einen männlichen, zuweilen ist es aber auch umgekehrt. Die österreichischen Kinder haben oft nur eine Frau Patin und überhaupt keinen männlichen Paten. Streng genommen gibt es den „Paten“ eigentlich nur in Norddeutschland als Poad, Pät, Patenonkel oder Pädhm. Nordwestlich der Elbe ist er der Herr „Gevatter“, und in Württemberg und in Teilen Bayerns hat er die altertümlich anmutenden Bezeichnungen tot, totla, ddb, bed und touf. In Südbayern, Österreich und in der Schweiz ist er der „Liebe Göttli“.

Fast überall muß der Herr Gevatter, der Patenonkel oder der liebe Göttli dem Kind bei der Taufe Weib schenken. Man spricht daher noch vom „Patentaler“. Silberne Beßel oder andere silberne Gegenstände zur Taufe zu schenken, ist nur in Norddeutschland üblich. In der Schweiz und auch in Süddeutschland sagt man heute noch „Angebende“ für „Geschenke“. Dieser Ausdruck kommt daher, daß man früher das Patengeschenk in die Taufbede oder das Steckfäßen mit „einband“ oder in einem Patenbrief „anband“.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Hof

Moritzstraße 6

Telephon 21474

Samstag und Sonntag ab 4 Uhr: **TANZ-TEE**

Am Samstag: 1 Tasse Kaffee, 1 Tasse Schokolade oder 1 Tasse Tee mit 1 Stück Kuchen oder Torte einschl. Bedienung 55 Pf.

Abends ab 8 Uhr: **Großer Tanzabend**

Schaulagen: **Musik in Bildern**
Kapelle Jos. de Sponzini mit dem jüngsten Dirigenten der Welt

Deutsche Qualitätsarbeit
ERES-
WINTER-MÄNTEL
ORIGINAL-Preis
98.- nur bei
Schaefer
WEBERGASSE 11
WILHELMSTRASSE 50

Auto-Fahrten
Deutsche Wagen
Kilometer v. 15 an, 4-8
Neue elegante
Cabrio-Limousine 20 St.
Autos 21127, Kirchg. 50
Garage — Tankstelle

Wir empfehlen
Der kleine Heimatforscher
in der Stadt Wiesbaden
o. Stadtschullehrer Karl Dörner
4. Auflage Preis 75 Pfennig
Arbeitsbuch in unierem Verlag und
in allen Buchhandlungen
2. Schönbach'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Musikhochschule u. Konservatorium der Stadt Mainz

Leitung: Lothar Windsperger

Ausbildung in sämtlichen Fächern der Musik. Staatliches Seminar für Musikerziehung, Opern- und Schauspielerschule, Seminar für „Rhythmische Erziehung“, Orchester-, Chor-, Dirigenten- und Orchester-Dirigenten-Schule, Abteilung für Kirchenmusik (evangel. und kath.), Lalenkurse. F218

Beginn des Wintersemesters 1. November 1933

Aufnahmeprüfungen vom 25. bis 31. Oktober 1933.
Auskünfte u. Prospekte im Sekretariat, Mittlere Bleiche 40.

DIE GROSSEN KÄUFERSCHICHTEN

WERDEN
ERFASST
DURCH

Inserate

IM WIESBADENER TAGBLATT



Im reellen Spezialgeschäft kauft man immer am besten!

Jetzt wird's kalt - Wir bieten an:

Herrenkleidung:

Winter-Unter und Unter-Paletots 63.-, 48.-, 38.-, 28.-
Gabardine-Silpon, imprägniert . 48.-, 38.-, 33.-, 28.-
Loden-Mäntel, imprägniert . 45.-, 35.-, 25.-, 18.-
Leder- und Gummimäntel . 33.-, 23.-, 19.-, 12.-
Sakko-Anzüge, blau und farbig . 68.-, 53.-, 38.-, 28.-
Sport-Anzüge 2- und 3-teilig . 43.-, 38.-, 28.-, 19.-
Rauchjassen sehr mollig . 23.-, 18.-, 13.-, 9.-
Lodenjoppen, warm gefüttert . 25.-, 19.-, 16.-, 12.-

Golf-, Breeches-, Lauf-Anzug- u. Streifen-Hosen
Kletterwesten, Windjacken, Pullover, Sport-
strümpfe, Parteidress, Berufsbekleidung.

Für Junglinge u. Knaben entsprechend billiger.
Wer Fertighleidung kauft, gibt deutschen Arbeitern
Brot und unterstützt somit das Arbeitsprogramm.

Pg.

Wandt & Co.
Wiesbaden
Kirchgasse 56
Fernspr. 22093

Film-Palast

spielt ab heute Samstag den deutschen Tonfilm mit

**Martha Eggerth
Hans Jaray
Luise Ullrich**

**Leise fließen
minim Lindner**

Regie: **WILLY FORST.**

Getragen von den Klängen Schubert'scher Lieder und Melodien wie „Leise fließen meine Lieder“, „Am Brunnen vor dem Tore“, „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein“ — die heute kostbarster Besitz deutscher Volksmusik sind — in einem beispielhaft prächtigen Rahmen — und der ganz großen Besetzung gehört dieser Film zu den Spitzenfilmen deutscher Tonfilmkunst.

Die Mitwirkung des Wiener Philharmonischen Orchesters und des Wiener Knabenchores geben der musikalischen Unternehmung des Films eine bisher unerreichte künstlerische Qualität.

Die Deulig-Woche bringt u. a.:

Reichsminister Dr. Goebbels spricht über Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund. — „Der Tag der deutschen Kunst in München.“

Jugendliche haben Zutritt!

Eintrittspreis **40 S.**

Eintrittspreise: **50, 70, 90, 110 S.**

Erwerbslose Wo. bis 5 Uhr: **40 S.**

Spielbeginn: Wo. 4 Uhr, So. 3 Uhr.

Wir weisen bereits heute darauf hin, daß infolge der Sonderveranstaltungen der NSDAP. zugunsten des Winterhilfswerkes die Vorstellungen ab Montag, den 23. 10. erst nachm. 5 Uhr beginnen.

Bekanntmachung.
Auf Grund des Artikels 7, Ziffer 8 der Polizeiverordnung über die Regelung des Straßenverkehrs in Wiesbaden (Wiesbadener Verkehrsordnung) vom 10. 7. 1931 werden die Anlagen A, B C und D dieser Verordnung wie folgt ergänzt bzw. geändert:

- 1. Ergänzung der Anlage A:**
 1. Dem Abschnitt IIIa ist auszufügen:
Kellerstraße aufwärts von der Weißstraße bis zur Feldstraße.
 2. Dem Abschnitt IIIb ist auszufügen:
Am Römertor in Richtung Coulinstraße.
 3. Dem Abschnitt IIIc ist auszufügen:
Bachstraße in Richtung Weibergstraße.
- 2. Änderung und Ergänzung der Anlage B:**
 1. Dem Abschnitt IVa sind zu streichen die Worte:
„Am Römertor in Richtung Coulinstraße — Langgasse.“
 2. Dem Abschnitt V ist auszufügen:
Kleine Langgasse in Richtung Langgasse.
- 3. Ergänzung der Anlage C:**
 1. Dem Abschnitt Ib ist auszufügen:
Bachstraße in Richtung Bachhofstraße.
 2. Dem Abschnitt IIa ist hinter Wolfstr.-don.-Eisenbahn-Straße zu setzen:
von der Klosterstraße bis zur Holleinsstraße.
- 4. Ergänzung der Anlage D:**
 1. Dem Abschnitt II ist auszufügen:
a) Wiesbaden-Sonnenberg;
b) Wiesbacher Straße vor den Häusern Nr. 1, 3 und 5.
 2. Dem Abschnitt III ist auszufügen:
Kronprinzenstraße auf der linken Seite in Richtung Museum von der Kaiserstraße ab 30 m rückwärts.
 3. Dem Abschnitt IV ist auszufügen:
Langgasse Nordseite von der Klosterstraße bis Weibergstraße.

Die Anordnungen treten nach Andringung der Sperr- und Verkehrsbehörden in Kraft.
Wiesbaden, den 20. Juni 1933.
Der Polizei-Präsident. J. B. ges. Niemann.

Sendefolgen des Südwestfunks — Abenddarbietungen der übrigen deutschen Sender.

RUNDFUNK
REPARATUREN
schnell preiswert
fachmännisch
W. HINNENBERG
Langgasse 15, Tel. 201